32. Sonnabend, den 8. Februar 1868. 32.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kiel, 6. Februar. Nach den bei dem Oberkommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Brigg „Musquito“ den 5. d. nach Vigo in See gegangen.

Wien, 6. Februar Morgens. Die „Debatte“ erfährt, daß nach dem Vorgange Preußens nunmehr auch die russische Regierung sich entschlossen habe, die von Oestreich, Frankreich und England in Belgrad gegen die serbischen Rüstungen erhobenen Reklamationen zu unterstützen.

München, 6 Februar Morgens. Dem heutigen Bulletin zufolge hat sich das Befinden der Königin Mutter etwas gebessert; Fieber und Schmerzen im Gelenk haben nachgelassen; die Nacht war ruhiger.

Dresden, 6. Februar Mittags. Die Abgeordnetenkammer hat in der heutigen Sitzung 20,000 Thlr. zur theilweisen Deckung des Defizits der Chemnitzer Industrieausstellung bewilligt. Von der noch fehlenden Summe sollen 12,327 Thlr. Seitens der Chemnitzer Stadtkasse und 24,653 Thlr. Seitens der Geranten aufgebracht werden.

Stuttgart, 6. Februar Nachmitt. Das Abgeordnetenhaus hat das Rekrutirungsgesetz, welches festsetzt, daß in dem Zeitraum von 1868 bis 1870 die Zahl der jährlich auszuhebenden Rekruten 5800 betragen soll, mit 45 gegen 42 Stimmen angenommen.

Bremen, 6. Februar. Der Dampfer „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd ist mit der amerikanischen Post gestern Abend beim Leuchtthurme, 3 Meilen von Bremerhafen, eingetroffen und dort wegen Sturmes vor Anker gegangen. Post und Passagiere waren heute 9 Uhr Morgens in Bremerhafen noch nicht gelandet.

Hamburg, 5. Februar, Abends. Ein der Börsenhalle via Newyork zugegangenes Privattelegramm aus Lima vom 12. Jan. meldet, daß die Regierung des Obristen Prado gestürzt ist und daß man daselbst täglich die Ankunft des Generals Canxeco erwartete.

Karlsruhe, 6. Februar, Morgens. Die erste Kammer erledigte heute das Budget der Post- und Eisenbahnverwaltung, sowie das Budget des Handelsministeriums zum Theil. — Der Minister Jolly kündigte an, daß der Schluß des Landtages am 14. d. stattfinden werde.

Die Kammer der Abgeordneten nahm das Schulgesetz mit allen gegen 3, sowie das Gesetz betreffend die Ministerverantwortlichkeit mit 43 gegen 7 Stimmen an; ferner wurde das Postgesetz mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

London, 5. Februar, Abends. Der italienische Gesandte, Marquis d'Azeglio, hat angeblich auf seinen Posten als Gesandter bei der großbritannischen Regierung resignirt.

London, 6. Februar, Morgens. Aus Newyork wird gemeldet, daß die Finanzbill, welche die Befugniß des Finanzsekretärs M'Culloch zur Verminderung des Papiergeldes suspendirt, nunmehr von beiden Häusern des Kongresses angenommen worden ist

London, 6. Februar, Mittags. Aus Newyork wird gemeldet, daß Präsident Johnson die Bill unterzeichnet hat, durch welche die Taxe auf Baumwolle sofort und der Zoll auf fremde Baumwolle vom 1. November ab aufgehoben werden. Ferner hat der Präsident die Bill, betreffend den Verkauf der überflüssigen Panzerschiffe, vollzogen.

Dublin, 5. Februar, Nachmittags. Bei einem heute abgehaltenen protestantischen Meeting, an welchem viele Mitglieder des Ober- und Unterhauses Theil nahmen, wurde unter großem Enthusiasmus eine Petition an die Königin beschlossen, in welcher um Wahrung der Union, Vertheidigung der irischen Kirche und Abwehrung des Einflusses der Ultramontanen auf die Erziehung gebeten wird.

Paris, 5. Februar Abends. „Presse“ schreibt: Die Nachrichten aus Bulgarien sind ernst. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die aufständische Bewegung dort seit langer Zeit vorbereitet und dem Ausbruche nahe ist. Informationen aus Petersburg und Konstantinopel berechtigen zu der Meinung, daß die Fragen der auswärtigen Politik das Publikum wieder vorzugsweise beschäftigen werden.

Paris, 5. Februar, Abends. Von den auf dem Place du chateau d'eau Verhafteten hat das Zuchtpolizeigericht Bergeret zu 6 Wochen, Bar, Merlin und Favre zu einem Monat und Grézoire zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Rom, 5. Februar. Man erwartet 6000 Gewehre von England nach einem neuen Systeme.

Florenz, 5. Februar, Abends „Opinione“ dementirt die Nachricht, daß die Regierung mit Frankreich wegen Wiederherstellung der Septemberkonvention unterhandle und fügt hinzu, die Konvention könnte nur die Basis für Unterhandlungen sein, um einen Modus vivendi zwischen Italien und Rom herzustellen.

Florenz, 6. Februar, Vormittags. „Nazione“ meldet, daß der Kronprinz nach seiner Vermählung zunächst einen einmonatlichen Aufenthalt in Florenz nehmen und dann eine Rundreise durch die bedeutendsten Städte des Landes antreten werde.

Florenz, 6. Februar, Abends. Der Abgeordnete Cappellari ist zum Berichterstatter des Gesetzentwurfs, betreffend die Mahlsteuer, ernannt — Aus Genua wird gemeldet, daß das amerikanische Geschwader unter Führung des Admirals Farragut daselbst eingetroffen ist.

Italienische Rente 50, 15. Napoleonsd'or 22, 93.

Bukarest, 5. Febr., Nachm. Der Hauptinhalt der dem Fürsten von der Kammer gestern übergebenen Adresse ist folgender: Die Adresse spricht zunächst die Ergebenheit der Kammer für den Fürsten aus. Eine Dynastie, die auf demokratischen und liberalen Grundlagen basire, sei das Ideal der Rumänen gewesen. Der Fürst, der die Tugenden seiner erhabenen Vorfahren theile, und trotz aller Schwierigkeiten mit Beharrlichkeit an der Befestigung des konstitutionellen Systems arbeite, habe die Gefühle der Liebe und Ergebenheit der Nation noch erhöht. Die nationale Versammlung werde deshalb keine Anstrengungen sparen, um in Uebereinstimmung mit der Regierung die nothwendigen Maßnahmen zur Vollendung zu bringen und würde sich ohne Zeitverlust mit den vorgelegten Gesetzentwürfen beschäftigen.

Was die Frage der Fremden israelitischen Glaubens, welche in das Land eingewandert sind, betreffe, so habe deren Kultus zu jeder Zeit vollständige Toleranz in Rumänien gefunden und erfreuen sie sich auch jetzt noch dieser Toleranz.

Die Kammer werde sich bemühen die Frage zu einer Lösung zu bringen, welche der Gerechtigkeit und den Interessen des rumänischen Volkes genügen könne. Die Adresse versichert schließlich das vollkommene Zutrauen der Rumänen in die Zukunft.

Die Antwort des Fürsten lautete im Wesentlichen: Der Fürst dankt für die Aufmerksamkeit wie für die in der Adresse ausgesprochenen Gefühle und Wünsche, sowie besonders über die gegebenen Zusicherungen. Der Fürst hegt das feste Vertrauen, daß die Kammer die wichtigen Fragen in befriedigender Weise lösen und seiner Regierung zur Erleichterung ihrer Mission beistehen werde.

Wien, 7. Februar. Im Budgetausschuß der cisleithanischen Delegationen kam der auswärtige Etat zur Berathung. Zu dem Antrag Rechbauer's, betreffend die Gesandtschaften an den kleineren deutschen Höfen erklärte Herr v. Beust, die Aufrechterhaltung der Gesandtschaften sei nothwendig. Obwohl Oestreich manche, über die Bestimmungen des Prager Friedens hinausgehende Vorgänge ruhig hingenommen habe und weit davon entfernt sei, in die deutschen Angelegenheiten störend einzugreifen, sei doch die Entwickelung Deutschlands Oestreich nicht gleichgültig, wobei nicht ausgeschlossen sei, daß diese Entwickelung im Einvernehmen Oestreichs und Preußens erfolge. Bei der Abstimmung wurden die Gesandtschaften für Anhalt, Schwarzburg und Reuß abgesetzt, die Dresdener Gesandtschaft beibehalten.

Paris, Donnerstag 6. Febr., Abends. Die „Patrie“ schreibt: Die Anwesenheit serbischer Banden auf rumänischem Territorium hat nichts Beunruhigendes, zumal es für gänzlich unzulässig zu halten ist, daß Fürst Karl die Umtriebe Rußlands in Serbien begünstige.

Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Discussion über das Preßgesetz. Die Amendements Darimon's und Gueroult's wurden verworfen.

Florenz, Donnerstag, 6. Februar, Abends. Die „Gazzetta ufficiale“ publicirt die Ernennung Gualterio's zum Minister des königlichen Hauses.

Deputirtenkammer. Die Diskussion über den Etat des Unterrichtsministeriums wurde fortgesetzt. Der Deputirte Cairoli interpellirt die Regierung wegen der Unterhandlungen, betreffend die Rückerstattung mehrerer Dokumente und Kunstgegenstände, welche die östr. Regierung aus Mailand und Venedig fortgeführt h tte. Der Ministerpräsident Menabrea erwiderte, daß die hierüber schwebenden Unterhandlungen ein günstiges Resultat hoffen ließen. Farini verlangt, daß auch die von dem Herzog von Modena fortgeführten, der Nation zugehörigen Kunstgegenstände zurückgefordert würden. Es wurden darauf die folgenden 29 Kapitel des Unterrichtsetats genehmigt.

Der eigene Standpunkt.

Der große Freiheits-Apostel, Johann Jacoby, liebt es, die menschliche Gesellschaft aus seiner einsamen Höhe zu betrachten. Er hielt es daher länger nicht unter den zwanzig Volksmännern des Abgeordnetenhauses aus, sondern trennte sich urplötzlich von ihnen mit dem großen Wort, daß Preußen eigentlich keine Volkspartei besitze, sondern noch danach zu ringen habe. Jakoby wird uns eine schaffen, er ganz allein. Vor dem Kottbuser-Thor fand er die determinirten Blousenmänner, welche ihm zujauchzten und seiner Fahne folgen werden. Zu ihnen redete er etwa Folgendes: Das gesammte Staatsleben beruhe auf der Rechtsgleichheit, deren Forderungen am wenigsten der Absolutismus, aber auch die Repräsentativ-Verfassung nicht erfülle, die mehr Schein als Wesen sei; ganz und voll entspreche dem demokratischen Gleichheitsprinzip nur die unbedingte Selbstregierung des Volks. Was nützen — fuhr der Redner fort — einem Volke Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, was alle anderen konstitutionellen Rechte und Freiheiten, wenn ein Einzelner die Macht hat, nach Gutbefinden über Krieg und Frieden zu entscheiden? So lange nicht in allen Angelegenheiten des Staats der Gesammtwille zur vollen, unbeschränkten Geltung kommt, ist das Volk nicht Herr des eigenen Geschickes, nicht Herr über sich selbst.

Wie aber ist das Ziel zu erreichen?

Woher kommt es, daß bisher alle Versuche, dem Volkswillen die gebührende Geltung zu verschaffen, so kläglich gescheitert sind?

Sagen wir es gerade heraus! Der Grund liegt einfach darin, daß bisher ein wirklicher, einmüthiger Volkswille gar nicht vorhanden war.

Wir sprechen wohl von Volksbewegungen, vom Erwachen des politischen Bewußtseins im Volke; von Volksbeschlüssen und Volksforderungen, verhehlen aber dürfen wir uns nicht, daß es überall nur ein geringer Bruchtheil des Volkes ist, der sich an dem Freitskampfe betheiligt.

Sodann suchte der Redner nachzuweisen, weshalb die Demokratie in Preußen, trotzdem wir einen übergroßen konstitutionellen Apparat haben, doch ganz ohnmächtig sei. Er glaubte den Grund darin zu finden, daß die Demokratie es nicht verstanden habe, sich der socialen Angelegenheiten zu bemächtigen und die Masse der Arbeiter, die in der Sorge um das Brod nicht zum politischen Bewußtsein kommen könne, an sich heranzuziehen, denn ohne diese würde man der Regierung gegenüber immer machtlos bleiben.

„Die demokratische Partei“, so lautete die aus dem Vorhergehenden gezogene Schlußfolge, muß aufhören, eine blos politische Partei zu sein, muß die Umgestaltung der socialen Mißverhältnisse, die Hebung der arbeitenden und nothleidenden Mitbürger sich zur Aufgabe machen, — sie muß im wahren Sinne des Wortes eine — Volkspartei werden.

„Eine weitere Aufgabe der Demokratie aber ist es“, so fuhr der Redner fort, „den „idyllischen Traum“ des Völkerfriedens zu einer lebendigen Wahrheit zu machen.

Die demokratische Partei muß aufhören, eine ausschließlich engherzig nationale Partei zu sein; — in richtiger Erkenntniß der Zusammengehörigkeit und Haftbarkeit muß sie sich mit Gleichgesinnten aller Länder und Staaten zum gemeinsamen Werke vereinen. Nur so wird sie im Stande sein, jenen großen Gedanken zu verwirklichen, der auf dem Friedenskongresse zu Genf so beredten Ausdruck gefunden, den Gedanken der

Frei vereinigten Staaten Europas.“

Sodann bemerkte Herr Jacoby, daß der der Fortschrittspartei gemachte Vorwurf der systematischen Opposition nicht wahr sei, es sei vielmehr ihr Fehler, nicht konsequente Opposition gemacht zu haben, denn einem Feind, den man besiegen wolle, dürfe man nicht das Geringste zugestehen.

„Wo es sich um ein Entweder — Oder handelt“, fuhr Redner fort, „um Gegensätze, so unversöhnlich wie Herrschaft und Freiheit, Militärstaat und Rechtsstaat, — was sollen die Ausgleichungs- und Vermittelungsversuche nützen? Nicht durch halbe Zugeständnisse und Kompromisse, nicht durch Indemnitätsertheilung und Gewähren von Provisorien wird die Frage zum Austrag gebracht, — nur durch einen ernsten, mit der ganzen Gluth des Herzens, mit voller Hingebung und Begeisterung geführten Kampf kann der Siegespreis errungen werden. Mag immerhin aus einer grundsätzlichen systematischen Opposition augenblicklich Nachtheil erwachsen, — das Volk muß einsehen lernen, daß für das höchste Gut der Freiheit kein Opfer zu groß ist.“

„Fassen wir das Gesagte“, so schloß Herr Jacoby, „in Eins zusammen!

Die politischen, socialen und nationalen Verhältnisse stehen in Wechselwirkung zu einander; sie bedingen und ergänzen sich gegenseitig.

Die Volkspartei muß den demokratischen Grundsatz der Rechtsgleichheit Aller ebenmäßig auf den Gebieten des politischen, socialen und nationalen Lebens zur vollen Geltung bringen.

Nur so kann sie das Ziel erreichen, das ihr vergesteckt ist:

Den Friedens- und Freiheitsbund der Völker Europas.“

Die Mitglieder der Fortschrittspartei machen ein langes Gesicht zu diesen Expektorationen Jacoby's, möglich, daß sie ihn desavouiren. Waldeck soll eine Manifestation in diesem Sinne beabsichtigen.

Den übelsten Eindruck macht wohl Jacobys unverblümter Uebertritt auf den Standpunkt des famosen Genfer Friedens-Kongresses — keine Nationalität, kein Vaterland! Männer wie Waldeck und Virchow vermögen sich denn doch zu solchen Abstraktionen nicht aufzuschwingen.

Wenngleich sich der letztere von beiden hinreißen ließ, die Thaten des Jahres 1866 geringschätzig zu behandeln, so wird er doch nicht den Werth eines eignen Vaterlands verkennen und sich gleichgültig verhalten gegen dessen Zukunft. Solche Ultras, wie Johann Jacoby, müssen sich stets selbst ins Gesicht schlagen. Indem er die Erfolge des Jahres 1866 verwirft, indem er den deutschen Patriotismus als ein eitles Ding, einen Anachronismus, die Nationalität als eine Engherzigkeit behandelt, kommt er thatsächlich zum Partikularismus zurück, dessen Ueberwindung wir allein dem deutschen Nationalgefühl verdanken und verdanken werden.

Nach Jacoby muß auch die Familienliebe ein überwundener Standpunkt sein, insofern sie der allgemeinen Menschenliebe entgegengesetzt wird, sie leidet ja auch an einer Beschränkung. Aber er betrachte doch nur das wirkliche Leben, ob er nicht finden wird, daß nur die Rohheit diese Bande lockert, und gerade das edelste Gemüth und die höchste Intelligenz sie zu erhalten bestrebt sind, weil sie in ihm eine Menge großer, der ganzen menschlichen Gesellschaft wohlthätiger Antriebe finden, die mit dem Familienleben sofort erlöschen würden. Die Jacobysche Gleichmacherei würde die Gesellschaft in den Abgrund, die Staaten zur Ohnmacht führen. Wahrer als diese unreife Theorie ist unseres Dichters Wort: „An's Vaterland an's theure schließ' dich an, da sind die wahren Wurzeln deiner Kraft.“ Hoffentlich bleibt Jacoby mit seiner Theorie in Deutschland der einsame sonderbare Schwärmer.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 6. Februar. Eine Errichtung von neuen Truppenkörpern wird dem Vernehmen nach in diesem Jahre für die Norddeutsche Bundesarmee noch nicht beabsichtigt, dagegen wird von gewöhnlich sehr gut unterrichteter Seite angedeutet, daß möglicher Weise die Infanterie des hessen-darmstädtischen Kontingents mit einer veränderten Organisation zu 3 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillonen statt jetzt 4 Regimenter à 2 Bataillone in die noch offen gehaltenen norddeutschen Regimentsnummern Nr. 97., 98. und 99. einrücken dürfte. Thatsächlich würde, da die

Formation der darmstädtischen Truppen in Regimentern zu 2 Bataillonen nur im Hinblick auf eine Zusammenstellung derselben mit der badischen Division zu einem gesonderten Armeekorps getroffen worden war, eine derartige Aenderung wohl als ein völliger Verzicht auf diese frühere Absicht gedeutet werden können. Auch sonst stände derselben aber entgegen, daß sich die darmstädtische Division bis auf eins der vier Infanterie-Regimenter der Norddeutschen Armee nur attachirt findet und keinen unmittelbaren Theil derselben bildet, so daß der erwähnten Einschiebung also unbedingt erst längere Unterhandlungen voraufgehen müßten. — Die Eintheilung der beiden Mecklenburg in Landwehrbezirke, welche bekanntlich noch ausstand, ist jetzt erfolgt, und zwar werden diese Bundesstaaten die beiden Landwehr-Regimenter Nr. 89. und 90. bilden, welche mit ihren 4 Bataillonen nach Schwerin, Neu-Strelitz, Wismar und Rostock verlegt sind. — Eine Errichtung von neuen Festungs-Artillerie-Regimentern findet nach der königlichen Bestimmung über die Formirung von je einer Artillerie-Brigade beim 9, 10. und 11. Norddeutschen Armeekorps vorläufig noch nicht statt, sondern wird dem 10. Armeekorps eine aus den beim 7. und 8. Festungs-Artill.-Regiment überschießenden 9. und 10. Kompagnien zusammengestellte Festungs-Artillerie-Abtheilung hinzutreten, während das 3. Festungs-Artillerie-Regiment fortan dem 11. Armeekorps zugetheilt ist und dafür die überschießende 3. Abtheilung des 4. Artillerie-Regiments an das 3. Armeekorps überwiesen wird. Beim 9. Korps bleibt der Bestand der bei demselben schon errichteten Festungs-Artillerie-Abtheilung ebenfalls bis auf Weiteres unverändert. — Für die Jäger-Bataillone werden auf Grund der Vorschläge einer hier Mitte Dezember v. J. versammelt gewesenen Kommission demnächst neue Vorschriften für den Dienstbetrieb und die Verwendung derselben erlassen werden.

Die hiesige Militär-Central-Turn-Anstalt wird mit nächstem Frühjahr ihren ersten auf die gesammte Norddeutsche Armee ausgedehnten Kursus eröffnen. Die Zahl der Theilnehmer an den einzelnen halbjährigen Kursen ist zu diesem Behuf von bisher 96 auf 160 erhöht worden, und ebenso haben die Lehrkräfte die entsprechende Steigerung erfahren. Der Zweck dieses Instituts ist bekanntlich, Instrukteurs für den Turnbetrieb in der Armee auszubilden und wechseln zu diesem Behuf immer je ein Unteroffizier- und ein Offizier-Kursus mit einander. — Das Zündnadelgewehr steht bekanntlich in der Schnelligkeit des Feuers dem Chassepot-Gewehr, wie mehreren anderen neu erfundenen Hinterladungs-Gewehren um etwas nach, doch soll es dem Vernehmen nach jetzt gelungen sein, durch eine sehr einfache und wenig kostspielige Aenderung der ersteren Waffe den gleichen Vorzug zu sichern. Bekanntlich wird jedoch, wenigstens beim Chassepotgewehr, der eine Vorzug, welchen dasselbe in seinem leichten und schnellen Schuß über das Zündnadelgewehr besitzt, durch mehrere sehr bedenkliche Uebelstände, so namentlich die häufigen Versager, die Verschleimung des Rohrs und die Seitenabweichung der Geschosse, mehr als aufgewogen. Die vergleichenden Versuche mit allen irgend neu erfundenen Handfeuerwaffen werden übrigens auf der Schießschule in Spandau noch ununterbrochen fortgesetzt, und steht wohl mit nächstem eine neue Veröffentlichung über die Resultate derselben zu gewärtigen.

— Der bekannte „Löwe von Flensburg“, im Feldzuge von 1864 erbeutet, ist seit einigen Tagen auf dem Hofe des hiesigen Zeughauses fertig aufgestellt. Sein Holzgerüst ist abgebrochen, das neue Fußgestell, auf dem der Löwe steht, halb so hoch, als das frühere.

— Der Generaldirektor der königlichen Museen, Wirkl. Geh.-Rath v. Olfers, der seit etwa acht Tagen in Folge eines Schlaganfalls, welcher ihn in der Gemäldegallerie des Museums vor einem Bilde, das kürzlich viel Aergerniß gegeben hat, betroffen haben soll, schwer erkrankt ist, befindet sich auch jetzt noch nicht auf dem Wege der Besserung.

— Aus Paderborn sind kürzlich 12,000 Thlr. als Peterspfennig nach Rom abgegangen.

— Eine für die städtischen Verhältnisse wichtige Entscheidung hat kürzlich die Regierung zu Minden getroffen. Die dortigen Stadtverordneten verlangten vom Magistrate, daß derselbe ihnen einen Vertrag znr Genehmigung vorlege, durch welchen ein der Stadt gehöriges Gebäude auf mehrere Jahre an einen Maschinenfabrikanten vermiethet war. Der Magistrat verweigerte die Vorlage. Auf die deshalb eingereichte Beschwerde hat nun die Regierung entschieden, daß zwischen Verpachtung und Vermiethung ein Unterschied sei, daß der fragliche Vertrag ein Miethsvertrag sei und die Städteordnung nicht vorschreibe, daß Miethsverträge der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden müßten.

Thorn, 5. Februar. Obschon der Wasserstand der Weichsel seit Sonntag erheblich gefallen ist, befindet sich die Weichselbrücke noch immer nicht außer Gefahr einer theilweisen Zerstörung. In Folge der Eisstopfungen vor der Brücke Ende v. Mts. sind zwei Eisböcke vom Strome dermaßen unterspült worden, daß der eine von ihnen in voriger Woche, der andere heute Vormittags umgefallen ist, als ein partieller Eisgang eintrat, durch welchen wieder eine Eisstopfung vor der Brücke entstanden ist. Die sofortige Wiederherstellung der Eisbrecher wurde von den städtischen Behörden angeordnet und vorbereitet, allein ein heftiger Westwind, der sich am Sonntag eingestellt hat, hindert die Ausführung des Beschlusses.

Der Nothstand in Ostpreußen.

— Die Hilfe in der Provinz Preußen organisirt sich mehr und mehr. Der Hilfsverein unter dem Vorsitze des Herrn v. Patow versendet jetzt täglich größere Mengen Brot, welches die Berliner Brotfabrik in seinem Auftrage backt. Das Brot wird mit der größten Sorgfalt gebacken und bleibt 10—14 Tage durchaus schmackhaft. Der größeren Nahrhaftigkeit wegen und um dem Geschmacke mehrerer Gegenden Ostpreußens zu genügen, wird sämmtliche Kleie in dem Mehl belassen.

— Die von Dr. Hirsch der Volksz. gemachte Mittheilung über einen Arbeiter-Krawall in Heidekrug wird amtlich niedergelegt. Dr. H. beruft sich jetzt auf die Aussagen von Geschäftsreisenden.

Leipzig, 3. Februar. Bei dem hiesigen Hülfskomité für Ostpreußen sind bis zum 31. Januar 6869 Thlr., bei der Expedition des Leipziger Tageblattes 413 Thlr. eingegangen.

Breslau, 6. Februar. Mit dem aus Oppeln eintreffenden Lokalpersonenzuge kamen gestern Vormittag um 9 Uhr 5 Minuten auf dem hiesigen Centralbahnhofe 19 Mann von den 300 ostpreußischen Arbeitern hier an, welche vor circa 14 Tagen nach Oberschlesien zur Beschäftigung in den dortigen Bergwerken befördert worden waren. Die Mannschaften wurden mit dem Nachmittags-Personenzuge nach ihrer Heimath Ostpreußen zurückbefördert. Nach Aussage dieser Leute dürften noch mehrere ihrer Genossen baldigst nachfolgen. (Schl. Ztg.)

Bayern. München, 4. Februar. Der Erzbischof überreichte vergangenen Freitag dem König in besonderer Audienz die mit 72,900 Unterschriften bedeckte Adresse, worin der König gebeten wird, in allen Regierungshandlungen und bei jeder gegebenen Veranlassung, namentlich auf einem etwa stattfindenden europäischen Kongreß, darauf hinwirken zu wollen, daß der Papst in seinem durch den ältesten Besitzstand und die Interessen der Kirche geheiligten Rechte auf den Kirchenstaat beschützt werde. Der König nahm die Adresse huldvollst entgegen, sprach seine Freude über diese katholische Manifestation aus und gab die Versicherung, daß Bayern, so weit es in seiner Macht liege, Alles aufbieten werde, um das Patrimonium des römischen Stuhles zu erhalten. (Allg. Z.)

Sachsen. Dresden, 5. Februar. Dem „Fr. J.“ schreibt man von hier: Es sind gegenwärtig eine große Zahl preußischer Postbeamten zur Aushülfe bei den Postämtern des Landes in Verwendung, 13 allein hier in Dresden. Die durch das Bundespostwesen bedingten Veränderungen haben das gesammte sächsische Postpersonal so in Anspruch genommen, daß die von preußischer Seite gewordene Aushülfe nur willkommen geheißen werden kann.

Oestreich.

Wien, 4. Febr. In klerikalen Kreisen wird der Kampf gegen die neue Ordnung der Dinge fortgesetzt und zwar zuweilen mit Mitteln, welche das Licht des Tages nicht ertragen können. Die Agitation wird hier sowohl wie in den Provinzen systematisch betrieben und manche hohe Namen sind darin verflochten. Die Regierung folgt mit Aufmerksamkeit der Entwickelung dieser Dinge und es sind vor einigen Tagen erst die Aufsichtsorgane angewiesen worden, Umtriebe, welche gegen die von dem Kaiser sanktionirten Staatsgrundgesetze gerichtet sind, nicht zu dulden und dagegen mit der ganzen Strenge des Gesetzes einzuschreiten. Hoffentlich werden sich dadurch die Herren, welche hinter den Kulissen stehen, veranlaßt fühlen, ihrem übermäßigen Eifer Zügel anzulegen: ihr Inkognito nützt ihnen nichts, da die Regierung Beweise in Händen hat, welche diese Herren, deren Namen kein Geheimniß sind, stark kompromittiren.

Aus Westgalizien, 3. Februar wird der „Breslauer Ztg.“ geschrieben: Wenn auch die russischen Journale, darunter zumal die „Moskowskija Wiedomosti“, vor einiger Zeit erklärten, daß die russischen Emissäre in Galizien u. in den andern slawischen Ländern Oestreichs eine Fiktion der Wiener Regierung seien, so begreift hier doch Jedermann, daß jene Deklaration der russischen Presse nur eine Täuschung des Auslandes beabsichtigt, welchem das Petersburger Kabinet als überaus friedlich und freundnachbarlich dargestellt werden soll. Was nun speziell jene in Abrede gestellte Existenz der russischen Emissäre betrifft, so hatten wir hier gerade in den jüngsten Tagen wieder Gelegenheit, uns von dem Gegentheil der Behauptung der russischen Blätter zu überzeugen. Vor etwa acht Tagen nämlich ward den galizischen Behörden einer jener Kundschafter Namens Labador signalisirt, der auch einige Zeit in Posen und Krakau sich umhergetrieben, und später in Gesellschaft der enragirtesten Ruthenenführer Lembergs sowie im ruthenischen Kasino jener Stadt gesehen ward. Plötzlich verschwand Labador aus Lemberg und einen Tag später traf ein Telegramm aus Krakau ein, das die Gefährlichkeit jenes Individuums konstatirte und seine sofortige Ausweisung empfahl. Labador war aber schon mittlerweile jenseits der russischen Grenze angekommen und richtete aus dem volhynischen Städtchen Radziwilow an ein Mitglied des ruthenischen Kasinos in Lemberg ein Schreiben, das in einer vertraulichen Sitzung vorgelesen ward. Labador machte in dem Briefe unter Anderem über die östreichische Polizei sich lustig, von deren Absichten er gut unterrichtet gewesen sei, ermahnte die Ruthenen zum Ausharren an der slawischen Sache und versicherte, daß Rußland derselben sich bald thätig annehmen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Februar. Von dem Oberkommando der abyssinischen Expeditionsarmee, Kumoyle, 25. Jan., hat Sir S. Northcote ein Telegramm erhalten, dem zufolge die Pioniere die Straße nach Senafeh für Fuhrwerk passirbar gemacht haben und am 26. Jan. 114 Proviantwagen durch den Suru-Paß zur Avantgarde abgehen sollten. Ein Theil der Vorhut hatte den Befehl erhalten, sich unverzüglich auf den Marsch nach Antalo zu machen. Nach einer Depesche an die „Times“ vom 28. Jan. ist dieses Korps aus allen Waffengattungen zusammengesetzt und von einer Haubitz-Batterie begleitet. Sir R. Napier ist bereits zur Fronte abgegangen. Mit Kassai, dem faktischen Herrscher von Tigre, in dessen Gebiet die operirenden Truppen sich befinden, sind durchaus freundschaftliche Bezi hungen angeknüpft worden. Hierbei ist das Eine zu bedenken, daß die britische Armee, wenn sie demnächst von Antalo weiter südlich vorrückt, das Land des Fürsten Gobazye von Waag betreten wird, der mit Kassai, den er als einen Empörer und Nebenbuhler betrachtet, auf gespanntem Fuße steht, und es daher den Engländern verübeln dürfte, mit demselben Freundschaft geschlossen zu haben.

London, 4. Febr. Die „Pall Mall Gazette“ schreibt: In Paris tauchen von Neuem Gerüchte über Wiederaufnahme des Konferenzprojekts auf. Hauptgrundlagen der zu eröffnenden Verhandlungen sind, wie es heißt, die Räumung Civita-Vecchias von den Franzosen, die Armirung der päpstlichen Festungen und Truppen mit französischen Waffen und die Beschützung der Küste gegen die Einfälle von Garibaldinern durch französische Fahrzeuge. Von glaubwürdiger Seite wird sogar versichert, daß diese Basis von der italienischen Regierung um Weihnachten angenommen worden sei, und daß Prinz Napoleon, auf obige Gerüchte anspielend, sich über den Kaiser folgendermaßen geäußert habe: „Wunderbarer Mann! Kaum 14 Tage sind es, daß er aufgehört hat, mit Italien zu konspiriren, und schon konspirirt er gegen dasselbe mit Oestreich und dem Papste.“

Frankreich.

Prag, 4. Februar. Gestern hat hier die Beeidigung der Beamten der Statthalterei und Finanz-Landesdirektion stattgefunden.

Kleine Mittheilungen.

In Basel sah man auf dem dortigen Kirchhofe mitten im Winter ein Grab mit den schönsten Blumen und Kränzen geschmückt. Es war das des französischen Oberstlieutenants Charras, der vom zweiten Kaiserreich aus Frankreich verbannt, in der Erde des Exils zur ewigen Ruhe gebettet liegt. Er war bekanntlich ein Todfeind des zweiten Dezember, welcher den Napoleonismus wieder zur unumschränkten Herrschaft brachte. „Seine Geschichte des Krieges von 1813 in Deutschland“ (deutsche Uebersetzung: F. A. Brockhaus in Leipzig, 1867), ist von französischer Seite die erste, welche die deutsche Erhebung und Napoleonische Gewaltherrschaft unbefangen würdigt. Aus diesem Grunde haben auch deutsche Patrioten keine Bedenken getragen, sein Grab an seinem zum ersten Male wiederkehrenden Todestage zu zieren. Doch kam solcher Schmuck in reicher Fülle zugleich aus Paris, wo der ausgezeichnete Militär-Schriftsteller nach dem „Avenir national“ zahlreiche Freunde besitzt, welche sein Andenken niemals vergessen werden.“

Die Deutschen in Paris und alle Dinge, die sie angehen, werden jetzt in der französischen Hauptstadt weit mehr beachtet, denn ehedem. Ueber das Gesangsfest des deutschen Liederkranzes und den Ball, welchen unsere Landsleute zum Besten eines zu errichtenden deutschen Hospitals in Paris vor kurzem gegeben haben, unterließen auch die vornehmsten Organe der französischen Presse nicht, in eingehendster Weise zu berichten. Eines derselben macht uns Deutschen bei dieser Gelegenheit folgendes Kompliment: „Dieses große Volk weiß seinen National-Charakter, ohne alle Hochmüthigkeit, auch fern seiner Heimath zu bewahren, und es giebt bei allen diesen durch Talent und Arbeitsliebe ausgezeichneten Leuten soviel wahrhaft intelligenten Wohlthätigkeitssinn, daß sie ganz entschieden bei allen daraus hervorgehenden Unternehmen schließlich zum Ziele gelangen müssen. Bei dem vorgenannten Gesangsfeste des Liederkranzes kam ein deutsches Singspiel von Kipper, betitelt: „Fidelio“ zur Aufführung.

Der Pariser „Figaro“ stimmte kürzlich ein Klagelied über die auch in Frankreich mehr und mehr dahin schwindende Artigkeit im Umgangsleben an. Das ungenirte Benehmen der Engländer und Amerikaner, sagt das Blatt, „gewinnt bei uns täglich mehr die Oberhand. Die Franzosen fangen nach und nach alle Ueberlieferungen jener feinen Kunst zu verlieren an, deren vollkommene Innehabung ehedem den Mann von guter Lebensart ausgemacht hat. Die chevalereske Urbanität ist leider im Aussterben in Frankreich. Man vergißt vollständig die Politesse des Umgangs und die Grobheit wird überall so sehr zur Regel, daß sie beinahe keine Ausnahme mehr hat.“

Ueber Fritz Reuter, den berühmten Autor in plattdeutscher Mundart, hat jüngst der Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen in Berlin einen öffentlichen Vortrag gehalten. Unter den Dichtern im Plattdeutschen anfangs am Wenigsten beachtet, hat Fritz Reuter sie jetzt alle in Ansehen, Ruf und Bedeutung überholt.

Ernst Feydeau, der bekannte Pariser Sittenschilderer im Roman, hat ein Lustspiel „Ein Börsen-Coup“ geschrieben, welches das Feuilleton des „Figaro“ veröffentlicht hat. Da es zu lang für einen Theaterabend, vielfach undramattisch und zerfahren in der Handlung ist, hat sich keine Pariser Bühne um das Stück gekümmert. Dagegen sollen die Theater von Berlin, Hamburg und Wien mit dem Verfasser wegen einer Aufführung in Unterhandlung getreten sein; wenigstens wird das vom „Figaro“ gemeldet. Ist das kein bloßer Winkelzug des Blattes, um für sich Reklame zu machen und den Pariser Bühnen einen Rippenstoß zu geben, so würde diese Thatsache nur auf's Neue wieder beweisen, wie gierig die deutschen Bretter auf dramatische Brosamen von Frankreich Jagd machen.

Emanuel Geibel, welcher den Aufenthalt in seiner Geburtsstadt Lübeck dem in der Musenstadt München vorzieht, wird dafür von seinen Mitbürgern auf eine wahrhaft ausgezeichnete Weise geliebt. Als man neulich dort seine Tragödie „Brunhild“ gab und es bekannt wurde, daß der Dichter der Aufführung beiwohnte, rief ihn das Publikum heraus, das sich ehrerbietig bei seinem Verneigen aus der Loge erhob. Wie es heißt, wird die Stadt einer neuen Straße den Namen Geibelstraße geben.

Das neue Schauspiel von Emil Augier, „Paul Forestier“, das kürzlich im Theatre francais in Paris mit großem Beifall gegeben worden ist, verdankt das Aufsehn, das es macht, dem Umstande, daß der Dichter die Vertheidigung der Ehe übernimmt und die rechtmäßige Gattin über die Kameliendame den Sieg davon tragen läßt — eine Bravour, die im Leben wie auf der Bühne von Frankreich bekanntlich sehr selten geworden ist. Der Held des Stücks ist ein Maler, der von seinem Vater, einem Bildhauer, an ein junges Mädchen verheirathet wird, trotzdem er eine Weltdame, eine reizende Person von leichtem Charakter liebt. Der Vater weiß Letztere nämlich zu bewegen, auf einige Zeit zu verreisen, um Paul's Herz auf die Probe zu stellen Diese Probe besteht er nicht. Paul, sich von Lea, seiner Maitresse aufgegeben glaubend, heirathet Kamilla, jenes junge Mädchen, das ihm der Vater ausersehen. Eben im Begriff sich behaglich in der Ehe zu fühlen, kommt Lea zurück und obgleich er erfahren muß, daß sie aus Aerger darüber, daß Paul sie vergessen konnte, sich in die Arme eines seiner Freunde geworfen, will er doch sein Weib verlassen und jener folgen. Sein Vater, außer sich über diesen Entschluß, ruft Kamilla, damit sie den Gatten zurückhalte. Kamilla aber, erfüllt von heißer Liebe für den Künstler, will sich opfern, um ihn mit der Nebenbuhlerin glücklich zu wissen. Diese Großmuth der Seele und des Herzens besiegt den Maler und er bleibt. — Das ist der Inhalt des Stücks, der durch schöne Verse und edle Grundsätze geadelt wird. Von der Ehe wird z. B. gesagt:

Voll Seligkeit, soll sie doch keusch verbleiben,
Im Sinnentaumel nicht das Herz zerreiben,
Nein, tief und stark, doch auch zugleich noch rein,
Kein stürmisch Meer, ein Hafen soll sie sein.

An einer andern Stelle heißt es:

Nach dem, was Liebe opfert, meff' ich sie,

Und an einer dritten:

Stets muthig, Kind, behaupte sich dein Geist,
Der Schmerz erhebt das Herz, das er zerreißt.

Eine solche Sprache, die bei uns zum Glück noch gewöhnlich ist, ist in Paris so ziemlich eine befremdliche Seltenheit.

Ein neues Blatt in Paris erscheint unter dem höchst kuriosen Titel: „Der Erwürgte, Journal der Schreier“ (L'E'tranglé, journal des Braillards). Auf welche Benennungen wird man in der französischen Presse noch kommen, um sich bemerklich zu machen? Schon sind Ekelnamen nichts Auffallendes mehr.

funden. Nicht eins der Mitglieder dieser Behörden hat auf Befragen des Statthalters den Eid verweigert. Auch in der Provinz findet dieser Tage die Beeidigung der Beamten statt. Es ist ein beachtenswerthes Symptom, daß auch hier nach den Berichten der Kreischefs an den Statthalter keiner der czechischen Beamten den Verfassungseid zu verweigern gedenkt, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß in den Reihen der czechischen Opposition nicht mehr wie bisher Beamte figuriren dürfen. — An den Kaiser hat sich dieser Tage eine Deputation des Stadtverordnetenkollegiums gewendet, um wegen Einführung des czechischen Kommandos in den Bürgerkorps zu petitioniren. Der Kaiser dankte für den gleichzeitig zum Ausdruck gelangten Beweis der Theilnahme für den Tod seines Bruders, erwiderte jedoch in echt konstitutioneller Weise, daß er die Bürgerkorpskommandofrage seinem Ministerium zur nochmaligen Begutachtung überweisen werde; nach seiner persönlichen Ansicht müsse jedoch die deutsche Kommandosprache bei den Bürgerkorps als Theil der Armee beibehalten werden.

— Der Erzbischof von Algier meldet der „Gazette de France" in einem Schreiben, daß der Papst ihm für die nothleidenden Araber, „welche, obgleich Ungläubige, doch die Adoptivkinder Frankreichs sind", eine Gabe von 5000 Fr. übersandt hat.

Italien.

Padua, 1. Februar. Bedauerliche Exzesse haben gestern hier stattgefunden und auch diesmal war es der seit der traurigen Katastrophe von Mentana nahezu zur Unerträglichkeit gestiegene Uebermuth der Klerikalen, dem die Provokation dieser Exzesse, welche leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, zur Last gelegt werden muß. Wahrscheinlich auf von Rom aus erfolgte Ordre hatte nämlich die bischöfliche Kurie ein feierliches Triduum zur Feier des von den „päpstlichen Waffen" erfochtenen Sieges angeordnet und sollten gestern Abend die bezüglichen kirchlichen Funktionen beginnen. Ob bei der gegenwärtigen Erregtheit der Gemüther in Italien und bei dem Umstande, daß es beinahe in allen Städten Italiens Familien giebt, welche den Verlust eines ihrer Mitglieder durch die Wunder der Chassepotgewehre betrauen, taktvoll oder auch nur christlich gehandelt war, ein Ereigniß als Freudenfest zu feiern, welches über Hunderte von Familien Schmerz u. Trauer gebracht hat, überlassen wir dem Urtheile aller billig u. christlich Denkenden, und konstatiren blos, daß die Ankündigung von dem bevorstehenden Triduum einen Schrei der Entrüstung bei der Bevölkerung Paduas hervorgerufen hat. Besonders die Studenten der Universität waren auf das Heftigste allarmirt; gegen Mittag veröffentlichten sie ein Manifest, welches den Fluch über Diejenigen aussprach, die über das „unschuldig vergossene Blut von Mentana" Freudenfeste zu arrangiren wagen. Trotz dieser drohenden Anzeichen und der sich in sehr energischer Weise manifestirenden Entrüstung der Bevölkerung, ließ sich aber der Klerus in seinem Vorhaben nicht irre machen, und wurden in der Domkirche Vorbereitungen zur pompösen Feier getroffen. Da plötzlich, gegen 4 Uhr Nachmittags, stürzten mehrere hundert Studenten in den Dom, und nun entstand eine gräuliche Scene der Verwirrung. Die geheiligten Räume des Gotteshauses wiederhallten von Verwünschungen und wüthendem Geschrei, die angezündeten Kandelaber wurden ausgelöscht und herabgerissen, und statt der kirchlichen Gesänge erscholl die Garibaldi-Hymne. Die entsetzten Priester flohen nach allen Richtungen, bis endlich der Rector magnificus erschien und die Studenten beschwor, es an dem Geschehenen genug sein zu lassen. Die herzlichen Worte des Rektors schienen Anfangs ihren Zweck nicht verfehlt zu haben, denn die Studenten entfernten sich unter Evvivarufen auf den König, Italien und den Rector magnificus, und die Kirche wurde gesperrt. Die Erregung der grollenden Gemüther war aber eine zu große, um sich mit dem Gethanen zu begnügen. Bald wälzten sich starke Volksmassen, die Studenten an der Spitze, gegen andere Kirchen, die sie jedoch geschlossen fanden, bis sie endlich das bischöfliche Seminar erreichten, vor welchem eben eine Prozession von Priestern und Seminaristen mit brennenden Wachskerzen abgehalten wurde, um in der nebenstehenden Kirche der erwähnten Feier beizuwohnen. Die Studenten wollten in die Kirche dringen, welchem Beginnen von einigen Priestern thätliche Gewalt entgegengesetzt wurde, indem sie mit Wachskerzen und Kirchengeräthen auf die Eindringenden losschlugen. Die widerliche Scene, die sich nun entspann, eintzieht sich der Beschreibung — Priester im vollen Ornate prügelten sich wie die Wüthenden mit den Studenten herum, mit Stöcken, Kirchengeräthen, Fäusten, mit einem Worte mit allerlei Utensilien wurde auf einander losgeschlagen, kurz es war eine Scene des Pinsels eines Höllenbreughel würdig, und fielen auf beiden Seiten Verwundungen vor. Es hätte den erbitterten „Gottesdienern" schlecht ergehen können, wenn sich nicht endlich die Nationalgarde und die öffentliche Sicherheitswache ins Mittel gelegt und die Kämpfenden getrennt hätte. Die Aufregung ist aber heute noch eine ungeheure und steht zu besorgen, daß die Exzesse beim geringsten Anlasse sich in vergrößertem Maßstabe erneuern und die Ruhe der Stadt gefährden können. Die ohnedies große Abneigung gegen die Klerikalen hat sich geradezu zum Hasse gesteigert, und wenn man gerecht sein will, muß man zugeben, daß die Haltung dieser Diener der Religion der Liebe große Schuld an der allgemeinen Abneigung gegen dieselben trägt und die immer wachsende Entfremdung der Gemüther gegen diese „glaubensstarken Eiferer" nicht ganz ungerechtfertigt ist.

(Wiener Presse.)

Rußland und Polen.

⊙ Aus Narwa, 2. Februar. In einem Moskauer Blatte wurde unlängst die Behauptung aufgestellt, die Deutschen seien in den baltischen Provinzen nur sporadisch angesiedelt, die Hauptbevölkerung aber bestehe aus Russen und solchen Stämmen, die den Russen nahe verwandt sind. Als Entgegnung auf diese Behauptung ist eine kleine Flugschrift von einem Letten in deutscher Sprache unter dem Titel erschienen: „Die baltischen Provinzen sind ein deutscher Länder-Komplex unter dem russischen Kaiser, als ihrem Schirmherrn." Das Schriftchen besteht aus einer kurzen Einleitung und einer Darlegung der wichtigsten Momente aus der Geschichte der Provinzen, besonders in Bezug auf Begebung derselben unter russische Oberhoheit und schließt mit einer Nachweisung der Zahlenverhältnisse der Bevölkerung nach Abstammung und Konfession nach den neuesten statistischen Berichten. An einer Stelle in der Einleitung heißt es unter Anderem:

„Man weiß nicht, soll man die Geduld und Nachsicht der Leser der Katkowschen Blätter oder die Kühnheit mehr bewundern, mit welcher diese ihnen Unrichtigkeiten vorzuführen wagen, über die wohl Niemand im Reiche gegenwärtig mehr im Unklaren sein dürfte. Der größte und intelligenteste Theil der Bewohner der Ostseeprovinzen, besonders der Städte, sind Deutsche. Die übrigen Liven, Esthen und Letten (letztern gehört der Verfasser dieser Zeilen an) sind zwar nicht Deutsche, aber sie sind Protestanten, gehören sonach einer Konfession an, die dem Deutschthum entsprossen ist, im Deutschthum ihre festesten Wurzeln hat und mit dem Wesen und den Anschauungen ächten Deutschthums auf das Innigste verwachsen ist. Wie sehr Esthen, Liven und Letten dieses fühlen und sich dem Deutschthum gern zuneigen, zeigt wohl auch die Lust und Leichtigkeit, mit der sie die deutsche Sprache erlernen, und gegen die russische einen so entschiedenen Widerwillen zeigen. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß auch, daß hier nicht nur der Adel, sondern auch der Mittelstand und ein großer Theil der niederen Bevölkerung deutsch versteht und spricht, während von den des Erwerbs wegen zahlreich in Rußland lebenden Esthen ꝛc. nach den gemachten Erfahrungen erst auf 76 Personen eine kommt, welche im Verlauf von 2—3 Jahren nothdürftig russisch verstehen und sprechen lernt. Es liegen Beweise vor, daß russische Brotherren von ihren Arbeitern eher esthisch, als diese von ihren Herren russisch gelernt haben."

Nach den in der Flugschrift enthaltenen Nachweisungen stellt sich folgendes Resultat heraus. Livland hat 826,000, Kurland 645,000 und Esthland 398,000 Einwohner, welche, mit Ausnahme von 103,000 Russen und 96,000 anderen Konfessionen Angehöriger, sich sämmtlich zur evangelischen Kirche bekennen. Es sind also gegen 1,670,000 Einwohner in den baltischen Landen, welche sich der Russifizirung entgegenstellen.

Vom Landtage.

44. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr 38 Minuten durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist noch schwach besetzt, besser die Tribüne. Am Ministertisch v. d. Heydt und mehrere Kommissarien. Der Finanzminister überreicht einen Nachtrag zum Entwurfe des Etatsgesetzes, in welchem die nachträgliche Genehmigung für die bis zur Feststellung des Etats zu leistenden Ausgaben nachgesucht wird. Der Nachtrag wird berathen werden zur Zeit der Vorberathung des Etatsgesetzes Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung über den Provinzialfonds, der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über Gemeindewege und Landstraßen für Hannover und der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital der Bahn von Gera über Saalfeld nach Eichicht

Zu 1. der Tagesordnung sind außer den bekannten Anträgen weitere gestellt, und zwar vom

Abgeordneten Wellmann: 1) in Nr. 1. zu setzen statt der Worte „500,000 Thlr. die Wort „300,000 Thlr.", 2) in Nr. 3. zu setzen statt „500,000 Thlr." die Worte: „300,000 Thlr. als dauernde Jahresrente."

Abg. Graf Westarp will die Ueberschrift des Gesetzes dahin fassen: „Gesetz betreffend Ueberweisung von Staatsmitteln an die provinzial- und kommunalständischen Verbände der Monarchie. Weiter streicht Antragsteller den §. 1. der Kommissionsvorschläge und beantragt an Stelle der §§. 2. und 3. folgende Paragraphen anzunehmen:

§. 1. Zur Förderung der Selbstverwaltung ist für die provinzial- beziehungsweise kommunal-ständischen Verbände der Monarchie aus Staatsmitteln eine Jahresrente auszuwerfen und nach gleichartigen Grundsätzen unter die einzelnen Verbände als ein ihnen gehöriges und von ihnen zu verwaltendes Einkommen zur Deckung ihrer kommunalen Bedürfnisse zu vertheilen. Zu diesem Behufe ist dem Landtage bei dessen nächstem ordentlichen Zusammentritte der Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, in dem zugleich die Zwecke näher zu bezeichnen sind, für welche die Verwendung jener Jahresrente stattzufinden hat. §. 2. Unbeschadet der anderweitigen im §. 1. vorgesehenen gesetzlichen Regelung ist dem provinzialständischen Verbande der Provinz Hannover zur Verwendung für folgende Zwecke: (folgen dieselben wesentlich wie in der Kommissions-Vorlage) vom 1. Januar 1868 ab aus Staatsmitteln vorläufig eine Jahresrente von 500,000 Thlr. zu überweisen. Insbesondere bleibt es der Gesetzgebung vorbehalten, nach Vollendung der Landstraßen, welche in der Bekanntmachung des vormaligen hannoverschen Ministeriums des Innern vom 13. April 1855 aufgeführt sind, dem provinzialständischen Verbande der Provinz Hannover auch die Unterhaltung der Staats-Chausséen oder anderweitige entsprechende Leistungen aufzuerlegen. §. 3. Soweit die im § 2. überwiesene Jahresrente nicht ausreicht, sind die Kosten der daselbst angegebenen Einrichtungen und Anlagen von dem provinzialständischen Verbande der Provinz Hannover nach Maaßgabe der Verordnung vom 22. August 1867, betreffend die provinzialständische Verfassung im Gebiete des ehemaligen Königreichs Hannover aufzubringen. §. 4. Der Finanzminister und der Minister des Innern sind mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt.

Bei Eröffnung der Specialdiskussion erhält zunächst der Abgeordnete Brauchitsch das Wort, welcher bekanntlich der Provinz kein selbstständiges Vermögen gewähren, sondern ihrem Landtag 100,000 Thlr. als dauernde Rente und 400,000 Thlr. für zehn Jahre aus den Staatseinnahmen gewähren will. Quousque tandem, beginnt Redner unter großer Heiterkeit. Die Schwierigkeiten in dieser Frage seien vermehrt worden durch die vom Ministertisch bisher vernommenen Erklärungen. Seine Partei werde doch nicht in den Verdacht kommen, der Regierung jemals Opposition gemacht zu haben. (Bestätigende Rufe auf der Linken) Redner bespricht von der Tribüne aus die Richtung der konservativen Partei. Wir können leider fast nichts verstehen. Man sage, die Konservativen seien nur gewählt, weil sie die Regierung unterstützen. Das sei ihnen, den Konservativen, niemals gesagt worden, daß die Voraussetzung der Wahl das Zusammengehen mit der Regierung sei. Durch Dick und Dünn, das gehe nicht. Nach Außen zolle er alle Verehrung dem Ministerpräsidenten, nach Innen aber — (Redner erhebt zweifelnd den Finger) meine Herren, das allgemeine Wahlrecht, man kann nicht wissen, was aus demselben noch werden kann (Heiterkeit.) Die Kommissionsvorlage wie der Regierungsentwurf bieten keine ordentliche Unterlage für die Berathung. Von einem Kapital könne hier nicht die Rede sein, sondern nur von einer Rente. Redner motivirt näher sein Amendement und betont die Nothwendigkeit einer Einschränkung auf 10 Jahre. Wie der Norddeutsche Bund manchen Staaten eine Ermäßigung gewähre bei der Leistung für das Militärbudget, so wolle auch er Hannover ein Präcipuum gewähren auf 10 Jahre. Aber bis hieher und nicht weiter, nach Ablauf dieser Zeit habe Hannover als Glied des preußischen Staates kein größeres Recht als alle anderen Provinzen. Redner schweift in seinem weiteren Vortrage ab, spricht von dem Begriffe des Feudalismus und ist hier bei der Unruhe nicht mehr zu verstehen.

Abg. Aegidi: In dieser Frage seien alle Parteien in sich gespalten. Die Gegner der Vorlage hätten kein Verständniß für die Gegengründe, sie gingen von der Ansicht aus, daß Hannover erobert sei und Preußen nun Alles in der Tasche habe. Das eroberte Land und Volk dürfe aber nicht als solches behandelt werden. Es müsse eine billige Ausgleichung geschaffen und den Hannoveranern das Bewußtsein beigebracht werden, daß man mit ihnen paktirt habe. (Graf Bismarck tritt ein.) Der Vortrag ist, wie alle von der Tribüne gehaltenen zum großen Theile unverständlich Soweit wir ihn verstehen, deckt er nach der zweitägigen Debatte keine neuen Gesichtspunkte mehr auf. Die konservative Partei habe die Regierung unterstützt bei der Eroberung von Königreichen und hier an dem konservativsten Punkt der Politik lasse sie die Regierung im Stich. Nur durch Paktiren werde heute erobert, wenn die Rechte einen anderen Weg gehen wolle, dann stelle sie sich auf den Standpunkt eines Konvents.

Graf Bismarck: Er sei auf die Aeußerungen des Abgeordneten Brauchitsch nachträglich aufmerksam gemacht worden und erwidere darauf, daß er nicht verlangt habe, daß die konservative Partei mit der Regierung durch Dick und Dünn gehe. Er verlange dieses Mitgehen nicht, wenn die Regierung von ihren großen Principien abgehe. Etwas Anderes sei es aber hier, wo keine res integra vorliege und er ein Mitgehen der Partei erwarten dürfe. Vielleicht hätten auch andere Wege offen gestanden, konsequent müsse die Regierung aber an dem gegebenen Worte festhalten, ohne nach Rechts oder Links zu blicken. Die konservative Partei möge ihre heutige Zahl im Hause mit der vor zwei Jahren vergleichen, wie viele würden heute wohl im Hause sein, wenn die Regierung nicht am Ruder gewesen wäre? Den Aeußerungen des Abgeordneten Brauchitsch gegenüber sei er neugierig zu hören, was denn die konservative Partei der Regierung Alles zum Opfer gebracht habe. Das Dreiklassensystem, das sei Alles, und das sei geopfert für das verständigere allgemeine Wahlrecht, welches der konservativen Partei doch auch Nutzen gebracht habe. Das geeinigte Deutschland zeuge für das, was die Regierung gethan habe, und wenn sie abrechnen wolle mit den Konservativen, dann stelle sich ein Kredit zu ihren Gunsten heraus. Redner geht nun zurück auf seine frühere Stellung in der konservativen Partei, in welcher er an der Konsequenz stets festgehalten und zieht den Unterschied zwischen dem Ministerium Manteuffel und dem jetzigen. Ersterem habe es namentlich an Entschlossenheit und Widerstandskraft gefehlt. Wer habe es im Jahre 1862 geglaubt, daß die jetzige Regierung Erfolge erzielen werde, wie sie sie erzielt habe? Die konservative Partei solle nicht vergessen, wie das Ministerium zur Zeit des Konflikts Fuß beim Mal gehalten habe. Er wiederhole, was er gestern gesagt: Werde heute ihm von der Partei die Unterstützung geweigert, so sehe er, daß er an derselben nicht das habe, was er erwartet. Es komme dann ein Koalitionsministerium. Alle Unannehmlichkeiten der Stellung sei er zu tragen auch ferner bereit, den Konflikt fürchte er nicht, das habe er gezeigt, es könne aber nicht seine Absicht sein, einen solchen Konflikt zu einer dauernden nationalen Institution zu machen.

Abg. v. Vincke (Minden) wendet sich in einer längeren Rede gegen die Ausführungen der verschiedenen Redner, welche zu Gunsten der Vorlage gesprochen und verbleibt bei seiner Rechnungsaufstellung, welche ihn zu dem dissentirenden Votum führt. Die Regierung wisse ihre Forderung rechtlich nicht zu begründen. Der Minister-Präsident habe das Haus als ein Richterkollegium bezeichnet, weshalb bringe er dann nicht den Justitiarius des Finanzministerii mit? Das Amendement v. Kardorff sei nur eine Maskerade. Redner erregt durch seine Ausführungen vielfach ungeheure Heiterkeit, ist aber nicht im Zusammenhange zu verstehen. Dem Minister-Präsidenten empfehle er dieselbe Energie an die Verwirklichung seines gestern ausgesprochenen Ideals zu setzen, was Hannover anbelange, die Energie, mit welcher er die Bewilligung des Fonds erstrebe. Er wolle nicht die Selbstverwaltung in Hannover, bei welcher gewirthschaftet werde aus dem Beutel eines Anderen. Die alten Provinzen bezahlen ihre Institute aus eigener Tasche

Endlich wendet er sich gegen die Stellung, welche die Regierung selbst in dieser Frage einnehme. — Der Herr Ministerpräsident hat sich für einen Gegner aller Doktrinäre erklärt, und dennoch ist er selbst bis zu einem gewissen Grade Doktrinär, wenn er jetzt an einer konstitutionellen Doktrin festhält, die er früher schon aufgegeben hatte. Er selbst hat uns daran erinnert, daß er lange Zeit in diesem Hause nur von 11 Parteigenossen unterstützt der überwältigenden Majorität gegenüber gestanden habe, und noch in diesem Augenblick verstößt er gegen die konstitutionelle Doktrin, die in einer solchen Lage schon längst die Auflösung des Hauses verlangt hätte, um der Regierung eine kompakte Majorität zu sichern. Es ist dies aber auch gar nicht der Ort, um eine solche Doktrin zur Anwendung zu bringen Welche gemischten Elemente müßte ein neu gebildetes Ministerium enthalten, um im Falle einer Verwerfung der Vorlage allen Theilen der Majorität gerecht zu werden?

Diese eigenthümliche Parteigruppirung hat darin ihren Grund, daß wir nicht vor einer Parteifrage, sondern vor einer Rechtsfrage über Mein und Dein stehen, die nicht nach politischen Grundsätzen entschieden werden kann. Wollte der Herr Ministerpräsident deshalb aus derselben eine Kabinetsfrage machen, so würde er dadurch einen Zwang auf die Gewissensfreiheit einzelner Mitglieder dieses Hauses ausüben und einen zu exorbitanten Gebrauch von seiner Stellung machen. Ich würde ein solches Verfahren in keiner Weise billigen können und erkläre, daß wir uns durch keine Drohung, durch keine Pression von der Ausübung unserer Gewissenspflicht abwendig machen lassen werden. (Unruhe unter den Hannoveranern. Ruf: Zur Sache.) Sie rufen: Zur Sache? (Redner wendet sich mit einem bedauernden Achselzucken nach der entgegengesetzten Seite.) Ich achte die unabhängigen und selbstständigen Charaktere, und als ein solcher hat sich uns Graf Bismarck stets gezeigt, ich verlange aber, daß derselbe auch andere neben sich gelten lasse und nicht nur Leute dulde, die in verba magistri schwören.

Mir ist erzählt worden — relata refero, und sollte es nicht richtig sein, so wird der Herr Ministerpräsident Gelegenheit haben, mich nachher zu rektifiziren — daß derselbe zu Mitgliedern der konservativen Partei geäußert habe, sie würden eine weniger durchgreifende Reform der Kreis- und Gemeindeordnung zu erwarten haben, wenn sie in der vorliegenden Frage die Regierung rückhaltslos unterstützen. Ich würde, die Richtigkeit der Mittheilung vorausgesetzt, dies für einen sehr bedenklichen Zustand halten, sowohl für die Regierung, wie für dies Haus, denn es scheint mir nicht der Stellung beider zu entsprechen, wenn die erstere die Zustimmung der Parteien durch Aussicht auf Vortheile und Nachtheile zu gewinnen sucht. Die konservative Partei würde sich, wenn sie auf einen solchen Vorschlag einginge, selnst eine so niedrige Stellung anweisen, daß sie in Zukunft von Ministerialräthen dirigirt werden würde, (Oh! oh!) und daß sie sich in Zukunft nicht mehr konservativ, sondern höchstens noch ministeriell nennen dürfte. Ich hoffe, daß Sie (nach rechts) sich bei Abgabe Ihres Votums die volle Freiheit der Entschließung wahren werden. (Beifall.)

Graf Bismarck: Es kann nicht meine Absicht sein, in einem so vorgerückten Stadium der Debatte am dritten Tage derselben und kurz vor dem Schlusse der Sitzung den Herrn Vorredner weder in der Länge der Rede, noch in der persönlichen Färbung der Debatte zum Muster zu nehmen. Er hat Vieles auf die Tribüne gebracht, was sich wohl bei unserer langjährigen Bekanntschaft zu einer privativen Unterhaltung geeignet hätte, was aber nicht auf die Tribüne zu gehören schien (Bravo, rechts), und obgleich er viele Anregungen mit Bezugnahme auf meine Person gegeben hat, so widerstrebt es mir doch auf dieselben einzugehen, aus dem Grunde, weil es mir stets ein unbehagliches Gefühl der Beschämung verursacht, wenn ich genöthigt werde, von meiner Person zu sprechen, und weil ich hierin schon mehr gethan habe, als mit meinem Geschmacke und meiner Gewohnheit übereinstimmt. Wir haben wichtigere Dinge zu thun, als Personalien abzumachen, und ich stehe nicht hier um zu beweisen, daß irgend eine Aeußerung von mir mit einer anderen nicht im Widerspruch steht, obwohl ich das sehr wohl vermöchte.

Ich bitte Sie zu glauben, daß ich auch ein Gewissen habe, daß ich den Charakter eines Ehrenmannes auch für mich in Anspruch nehme, und daß die Geschicke eines Staates von 20 Millionen sich weder in gewissenloser noch in einer anderen Weise als der eines Ehrenmannes leiten lassen, sonst würde ich mich nicht 6 Jahre lang auf meiner Spitze der Verwaltung eines großen Staates von 20 Millionen und eines ehrlichen Volkes halten können. Aber Gewissen gegen Gewissen, — wollte auch ich meinem Gewissen folgen und sagen: ich lege mein Mandat nieder, dann ist die leidige Kabinetsfrage wieder da, Alles ginge auseinander und ließe den Staat sich selbst regieren, jeder folgte seinem schroffen Gewissen und sagte: geht es nicht so, wie ich will, so spiele ich nicht mit. Das ist aber keine Partei-Organisation, sondern politische Willkür. Hauptsächlich habe ich das Wort ergriffen, um faktisch zu konstatiren, wie es sich mit der gegebenen Zusage verhält. Der hannoversche Provinzial-Landtag hatte einstimmig den Antrag auf den Provinzialfonds gestellt. Se. Majestät der König war damals nicht anwesend, er hielt sich auf der Insel Mainau im Bodensee auf und das Ministerium bat um die Erlaubniß, den Oberpräsidenten Grafen Stolberg zu der Antwort zu ermächtigen, die bekannt ist. Der Herr Vorredner hat mich an die parlamentarische Gewohnheit erinnert, nichts hier hineinzuziehen, was nicht hierher gehört. Vielleicht ist noch ein Rest des alten Sauerteiches in mir, daß ich noch immer nicht im Stande bin, die königl. Staatsregierung vom Könige zu trennen. (Beifall.)

Nachdem die Regierungs-Kommissarien Wollny, Küster und Mac Lean noch einmal die unveränderte Annahme der Regierungs-Vorlage empfohlen und das Amendement des Abg. Grafen Westarp für unannehmbar erklärt haben, wird die Diskussion geschlossen.

Abg. v. Vincke: Es könnte nach den letzten Aeußerungen scheinen, als ob meine Rede nicht der Hochachtung Ausdruck gegeben hätte, die ich seit langer Zeit gegen den Herrn Ministerpräsidenten fühle. Derselbe wird sich durch ein genaues Verfolgen meines Gedankenganges von dem Ungrund dieser Ansicht überzeugen, und nehme ich gern Gelegenheit, an dieser Stelle noch einmal öffentlich dem Herrn Grafen zu versichern, daß ich jeden Zoll von ihm für einen Ehrenmann halte.

Nachdem Graf Bismarck sein Bedauern ausgesprochen, daß er die Rede des Abg. v. Vincke nicht in vollkommener Uebereinstimmung mit der eben abgegebenen Versicherung halten könne, wiederholt Abg. v. Vincke dieselbe noch einmal.

Es wird zur Abstimmung geschritten; die Amendements Wellmann und Bonin werden zurückgezogen.

Die Amendements Westarp und v. Brauchitsch werden mit großer Majorität abgelehnt; dafür stimmen nur einzelne Konservative.

Ueber das Amendement v. Kardorff (500,000 Thlr. im Ordinarium des Etats) wird namentlich abgestimmt; es wird mit 197 gegen 192 Stim-

men angenommen. Dafür stimmen Achenbach, Adickes, Aegidi, Agricola, Ahlmann, Arndts, Aßmann, v. Auerswald, Bähr, Bahlmann, von Beesten, Bening, v Bennigsen, v. Berg, Berger, Bernhardi, Graf Bethusy-Huc, Biedenweg, Binder, Born, Boy, Brande, Braun (Wiesbaden), Braun (Hersfeld), v. Bredow, v. d. Brei, v. Brewes, v. Breza, v. Briesen, Bromm, Buddenberg, van Buiren, v. Bunsen, Cöster (Marburg), Colberg, Collig, v. Czarlinski, Daniels, v. Dechend, Dencker, Dircks, v. Duffel, v. Eckardstein, v. Eichhorn, Eisele, Ellissen, Engel (Leobschütz), Engel (Schleiben), Engelcke, Graf zu Eulenburg (Deutsch-Krone), Evelt, Faucher, Ferno, Graf Finck von Finckenstein, Förster, Forchhammer, v. Forckenbeck, Francke (Oldenburg), Graf v. Frankenberg, Gerstenberg, Gleim, v. Grävenitz (Hirschberg), Grumbrecht, Grundmann, Gadewill, Haack, Hänel, Hagen (Fürstenthum), Havenstein, Hederich, Heise, Hellwig, v. Hennig, Hensen, Herbertz, Herrlein, v. d. Heydt, Heil, Hillingh, Höne, Hoffmann, Holzer, v. d. Horst, Hugenberg, v. Jackowsky, Jordan, Jüngken, Kannegießer, Kantak, v. Kardorff, Karsten, Kellner, Kleist v. Bornstedt, Knapp, v. d. Knesebeck (Ruppin), v. d. Knesebeck (Teltow), v. Krasicki, Krieger, v. Kries, Krug v. Nidda, Kühlwetter, Künzer, v Kulmiz, Kurtius, v. Langendorff, Lasker, v. Laszewski, Lauenstein, Lesse, Lette, v. Lingenthal, v. Loncki, v. Lyncker, v. d. Marwitz, Mayer (Biedenkopf), Mette, Meyer (Diepholz), Meyer (Hoya), Meyer (Tondern), Meyhöffer, Miquel, Mohr, Müller (Hannover), de Nys, Oetker, Oppermann, v. Patow, Peltzer (Düsseldorf), Persius, Petersen, Pflueg, Pilaski, Planck, Plehn (Marienwerder), Polomski, v. Puttkammer, Raitz v. Frentz, Redecker, Graf Renard, Richter (Hirschberg), Richter (Sangerhausen), v. Richthofen (Rybnik), Rochlitz, Rodewald, v. Roebel, Roscher, Rutz, v. Saldern, v. Saltzwedell (Sensburg), v. Saltzwedell (Gerdauen), v. Saucken-Julienfelde, Graf Saurma, Scharnweber, v. Scheel-Plessen, Schläger, Schlichting, Schoen, Schoof, Schröder (Königsberg i. NM.), Schultz (Memel), v. Schwartzkoppen-Rottorf, Graf v. Schwerin, v. Selchow, Sello, v. Seydewitz, Spangenberg, Stavenhagen, Steingräber, Stengel, Graf v. Strachwitz, Struckmann, Szuldrzynski, Techow, v. Tempelhoff, v. Tokarski, Thomsen-Oldenswort Uloth, v. Unruh, Wachler, Wagener (Neustettin), v. Werdeck, Werenberg, Graf v. Westarp, Werstler, Wicke, Wiesand, Windthorst (Meppen), Graf v. Wintzingerode, Witt, Woelfel, v. Wrochem, v. Zander, Ziegler (Hanau), Zweigler.

Dagegen stimmten: Allnoch, v. Arnim (Neustettin), v. Arnim (Templin), v. Aulock, Bassenge, Becker, v. Behr (Greifswald), Behrenz, v. Benda, Bender, Behring (Erfurt), v. Berswordt-Wallrabe, v. Bethmann-Hollweg, Bieck, von Bismarck, Blum, v. Bockum-Dolffs, v. Bodelschwingh, Böhmer, v. Bötticher, v. Bonin (Genthin), v. Bonin (Slawe), Bottler, v Brauchitsch (Elbing), von Buch, v. Buddenbrock, v. Cottenet, Coupienne, Cretius, Delius, v. Denzin, Deutz, von Diest, Dönhoff, Drabich, v. Droste-Hülshoff, Duncker, Eberty, Ebner, von Eerde, von Elmendorf, von Eynern, Fischbach, Fischer (Löwenberg), Florschütz, Frank (Aachen), Frech, Graf v Fürstenstein, v. Gerlach, Gerlich, Giller, Glaser, Gneist, Gockel, Gödderz, Gommelshausen, von Goßler-Zichtau, Gottschewski, Graeger, v. Grävenitz (Grünberg), v. Guerard, Hagen (Görlitz), Hammacher, v. Hanstein, Hardt, Harkort, Hermes, v. Hilgers, Hobbeling, Prinz zu Hohenlohe, Honig, v. Hoverbeck, Jacobi (Liegnitz), Dr. Jacoby (Berlin), von Jagow, von Kaltenborn, Graf v. Keller, Keuffel, v. Kirchmann, Kleinschmidt, v. Kleinsorgen, v. Klitzing, Koch, v. Koeller, von Körber, Köster (Lippstadt), von Korff, Kosch, Kratz, Krebs, Kugler, Kunheim, Lampugnani, Larenz, Larz, Laßwitz, v. Lessing, v. Loën, Löwe, v. Loga, Lorentzen Lutteroth, v. Marschall, v. Massenbach, zur Megede, Metscher, Metzmacher, Meulenbergh, Meyer zu Selhausen, v. Mitschke-Collande, Mooren, Müller (Solingen), Muntau, von Muschwitz, Neusser, von Niebelschütz (Wohlau), von Niebelschütz (Freystadt), Nücker, von der Osten, Otto, v. Oven, Parisius, Paur, Pelzer (Aachen), Graf Pfeil, Pieschel, Plehn (Danzig), von Pommer-Esche, von Proff-Irnich, Qual, Quoadt, von der Reck, Reichensperger, Richter (Essen), v. Richthofen (Jauer), Roepell, Rohden, Rohland, Runge, v Saucken-Georgenfelde, v. Saucken-Tarputschen, Schmidt, v. Schöning, Schubarth, Graf v. d. Schulenburg, Schulze (Berlin), v. Seeckt, Sehmsdorf, Seubert, v. Skal, v. Sobeck, Solger, Graf zu Solms, Steffen, Stelßer, Stock, Stomps, Stroßer, Struve, v. Stülpnagel, Stumm, v. Sybel, Thomée, Trützschler v. Falckenstein, Twesten, Uhlendorf, v. Vincke (Minden), v. Vincke-Olbendorf, Virchow, Wagener (Franzburg), v. Waldaw-Reitzenstein, Waldeck, v. Wangenheim, Wantrup, Warburg, Wartze, Weber, Webesky, v. Wedell, Wehr, Weicke, Wellmann, Werner, Windthorst (Lüdinghausen), Winkelmann, Wolff, v. Zastrow (Züllichau), Simon v. Zastrow (Arnswald), Ziegler (Breslau).

Mit Ausnahme der Fortschrittspartei und des linken Centrums, die geschlossen gegen den Antrag, und der Freikonservativen, die sämmtlich für ihn stimmen, gehen also alle übrigen Fraktionen des Hauses in ihrem Votum auseinander.

Darauf werden die Nr. 4 und 5 des Amendement v. Kardorff, welche die aus der ersten Abstimmung folgenden Aenderungen der Kommissions-Vorlage enthalten, angenommen, sodann §. 2 der Kommissionsvorlage mit diesem Amendement, und die Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes mit dem dazu gestellten Amendement Kardorff.

Präsident v. Forckenbeck: Da der Kommissionsentwurf wesentlich verändert ist, muß das Gesetz nach der Geschäftsordnung an die Kommission zurückverwiesen und von dieser zusammengestellt werden, und kann ich eine Abstimmung über das ganze Gesetz erst dann vornehmen, wenn diese Zusammenstellung gedruckt vorliegt; ebenmäßig glaube ich, auch über den Antrag Diest erst dann abstimmen zu lassen. Nach Lage der Sache möchte ich aber anheimgeben, mich von der Innehaltung dieser Bestimmung der Geschäftsordnung zu entbinden, bemerke jedoch, daß der Widerspruch eines Abgeordneten genügt, um dies unmöglich zu machen.

Abg. Heise befürwortet das Ersuchen des Präsidenten, Abg. Runge erhebt jedoch Widerspruch; die Schlußabstimmung muß somit verschoben werden.

Der Präsident will zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergehen; der Ruf nach Vertagung wird jedoch laut.

Finanzminister v. d. Heydt bittet um das Wort und legt dem Hause einen Gesetzentwurf, betr. das Verhältniß derjenigen Civilbeamten, deren Ernennung dem Bundespräsidium zusteht, zur allgemeinen preußischen Wittwenkasse vor. — Das Gesetz bezweckt, diesen Beamten, so lange ein besonderes Gesetz darüber nicht erlassen ist, den Zutritt zur preußischen Wittwenkasse zu konserviren.

Das Gesetz wird zur Schlußberathung gestellt.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen, Freitag 11 Uhr. Tages-Ordnung; 1) Schlußabstimmung über das Gesetz, betr. den hannöverischen Provinzialfonds; 2) Gesetz, betr. den Wegebau in Hannover; 3) Gesetz, betr. die Eisenbahn von Gera nach Eichicht; 4) Petitionen, betr. den Bau mehrerer Eisenbahnen &c.

Lokales.

Posen, 7. Febr. Die Polizei hat nach Angabe des „Dziennik pozn." vorgestern Abend noch die Kassenbücher der Expedition dieses Blatts und das Lokal der Merzbachschen Buchhandlung revidirt.

— Der „Dziennik pozn." beschäftigt sich noch immer mit der Debatte des Abgeordnetenhauses über das im Posenschen zu begründende Gymnasium und befindet sich in schönster Harmonie mit dem Schulrath Bieck.

— Gutem Vernehmen nach finden sich in unserem Justiz-Departement noch zwanzig vakante Richterstellen, deren Besetzung unumgänglich nothwendig ist. Es sollen für diese Vakanzen jedoch nur achtzehn Gerichtsassessoren vorhanden sein, so daß das Bedürfniß aus andern Provinzen, die übrigens augenblicklich auch keinen Ueberfluß an ausgebildeten Juristen haben, zu decken wäre.

— An unsere Stadtarmen, welche als solche von den Armen-Vorstehern mit Marken versehen sind, kommen auf Anordnung des Unterstützungskomités jetzt täglich 500 Portionen kompakter Nahrung, die Portion zu 6 Pf., zur Vertheilung. Der Andrang nach dieser billigen und guten Kost ist so groß, daß die Armenvorsteher die tägliche Verabreichung von mindestens 800 Portionen beantragt haben. Es ist dem Antrage jedoch vorläufig nicht Statt gegeben worden, da sich möglicher Weise die Noth unserer Armen durch die Ueberschwemmung der niederen Stadttheile noch vergrößert, und die Fonds bis zum Frühjahr ausreichen sollen. Zu bemerken ist hierbei, daß der Magistrat außerdem diesen Winter, wie sonst, 150 Quart Rumfortscher Suppe und der St. Vincenz-Verein eine gleiche Anzahl Suppen-Portionen täglich unentgeltlich vertheilen. Die erwähnten 6 Pf.-Portionen des Komités, an denen pro Portion etwa 4 Pf. zugesetzt werden, bestanden gestern in Erbsen und Schweinefleisch. Es wird drei Mal die Woche Fleisch gegeben.

B. [Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.] Herr Realschullehrer Dr. Krug hielt am Mittwoch den 5. Februar einen Vortrag über den „Kreislauf des Kohlenstoffs in der Natur." Der Kohlenstoff ist ein permanent fester Körper, dem es bis jetzt noch nicht gelungen ist, sei es in den tropfbaren oder flüssigen Zustand überzuführen. Er ist ein Element, d. h. ein einfacher, bis jetzt unzerlegbarer Körper. Graphit und Diamant sind nur Modifikationen des gemeinen Kohlenstoffs, sind aber sehr feuerbeständig und nehmen deswegen an dem Kreislauf des Kohlenstoffs keinen Theil. Der gemeine Kohlenstoff ist leicht verbrennlich.

Aller Kohlenstoff war ursprünglich als Kohlensäure (eine farblose, selbst nicht brennbare und die Verbrennung gewöhnlich nicht unterhaltende Luftart) vorhanden. Der Vortragende hatte sich die Aufgabe gestellt, folgende 3 Fragen zu beantworten: 1) Wie gelangt der Kohlenstoff in die Körper? 2) Welche Verbindungen entstehen dadurch in ihnen? 3) Wie kehrt der Kohlenstoff wieder in die freie Natur zurück? Es ist für den denkenden Menschen die Erkenntniß des gesetzmäßigen Wechsels in der Natur und die Einsicht in die ewige Ordnung des Weltalls höchst anziehend.

Der Vortragende stellte Kohlensäure dar durch Begießen von Marmor (kohlensaurer Kalkerde) mit verdünnter Schwefelsäure und wies durch Experimente die Eigenschaften der Kohlensäure nach, z. B. daß die geringste Quantität Kohlensäure nachgewiesen wird durch Kalkwasser, von welchem sie sofort absorbirt wird und einen luftleeren Raum und eine milchige Trübung erzeugt, welche wieder verschwindet, sobald man Säure zusetzt. Die ausgeathmete Luft bewirkt in Kalkwasser eine Trübung, dies ist ein Beweis, daß die Menschen wie alle Thiere Kohlensäure ausathmen. Es kann die Kohle nur sehr schwer direkt aus der Kohlensäure ausgeschieden werden, allein durch die Metalle Kalium und Natrium, welche sich mit dem Sauerstoff der Kohlensäure zu Kali und Natron verbinden und die Kohle im festen Zustande ausscheiden. Die Pflanze bewirkt diese Ausscheidung durch ihre Lebensthätigkeit.

Während der ersten Bildungsentwicklung unserer Erde machte die Kohlensäure den Hauptbestandtheil der Atmosphäre aus, während die Erde sich selbst im weißglühenden Zustande befand und sich erst allmälig abkühlte. Es wurde darauf der Luft die Kohlensäure durch die Kalkerde entzogen und so wurden die vielen Kalkgebirge, welche vorzugsweise kohlensaure Kalkerde (Marmor) enthalten, gebildet.

Gegenwärtig enthält die Atmosphäre nur in 1000 Kubikfuß 4 Kubikfuß Kohlensäure. Die Pflanzen eignen sich nun die Kohle aus der Kohlensäure der Luft an und athmen Sauerstoff aus, und zwar eignet sich die Pflanze ausschließlich aus der Luft die Kohlensäure an; durch keine Düngung gelingt es, der Pflanze einen größeren Kohlenstoffgehalt zuzuführen.

Die Hauptbestandtheile jeder Pflanze sind: Kohlenstoff (aus der Luft), Wasserstoff (aus dem Wasser), Ammoniak (aus dem Stickstoff der Luft), anorganische Salze (Kali-, Natron-, Kalksalze) und Säuren, z. B. Schwefelsäure, Kieselsäure, Phosphorsäure u. s. w. (aus dem Boden). Die Nahrungsaufnahme der Pflanze geschieht vorzugsweise durch die Wurzel, unbedeutend durch die Blätter. Die Wurzel führt der Pflanze aus der Bodenflüssigkeit die Kohlensäure zu. Jedes Wasser, welches längere Zeit an der Luft gestanden hat, nimmt Kohlensäure aus der Luft auf. Die Ernährung der Pflanze geschieht durch Diffusion, d. h. durch Durchschwitzen durch die Oberhaut in die Pflanze. Die Pflanze hat keine freie Selbstbestimmung bei Aufnahme ihres Nahrungsstoffes, nur die Verschiedenheit der Wurzeloberhaut bringt eine andere Disposition hervor. Durch die Diffusion gelangt der rohe Nahrungsstoff von Zelle zu Zelle, er wird assimilirt und gelangt endlich in die Blätter, durch welche der Desoxydationsprozeß vollendet wird. Licht, Wärme und Chlorophyll sind die drei Faktoren, welche die Assimilation befördern. In der Ernährung der Pflanze tritt gewissermaßen während der Nacht ein Stillstand ein. Die Kohle kommt in der Pflanze gewöhnlich mit Wasser als Kohlenhydrat vor, besonders tritt sie auf in dem Stärkemehl, der Cellulose, welche die Zellenwandungen der Pflanze bildet, und dem Zucker. Der Chemiker kann leicht die Cellulose durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure in Stärke, und durch weiteres Kochen in Zucker verwandeln, aber nicht rückwärts aus Zucker Stärke und Cellulose darstellen. Dazu kommen die Proteïnsubstanzen (stickstoffhaltige), welche aus dem rohen Nahrungssaft durch den aufsteigenden Strom in die Blätter und durch den absteigenden Strom in diejenigen Theile der Pflanze geführt werden, wo sie weitere Verwendung finden. Die Umwandlung der Kohle in Kohlensäure bei den Pflanzen, d. h. die Rückkehr in die freie Natur findet nun größtentheils erst nach dem Absterben der Pflanze, oder wenn einzelne Theile davon losgelöst werden, statt. Nach dem Tode der Pflanze tritt ihr Verfall als Zersetzung in Form von Verwesung, Fäulniß oder Gährung auf: es ist dies der Oxydationsprozeß. Die Verwesung ist eine langsame Verbrennung, die Gährung und Fäulniß finden nur unter Mitwirkung der niedrigsten Thiere statt. Was man Gährung bei stickstofffreien Substanzen nennt, heißt Fäulniß bei stickstoffhaltigen: dadurch wird der Humus gebildet, wenn die Pflanzentheile nicht zur Ernährung der Thiere dienen, die alsdann den Oxydationsprozeß bewirken, Sauerstoff einathmen und Kohlensäure ausathmen. Die Thiere entnehmen ihre sämmtliche Nahrung direkt oder indirekt dem Pflanzenreiche, sie zerstören die durch die Entwickelung der Pflanze gebildeten Stoffe. Pflanzenleben: Desoxydation der Kohlensäure aus der Luft, Thierleben: Oxydation der Kohle und Zurückgabe an die Luft. Das Wachsthum der Thiere ist beschränkt, bei ihnen müssen Einnahme und Verlust sich das Gleichgewicht halten.

Die Nahrungsmittel der Thiere sind gemischte chemische Verbindungen: 1) stickstofffreie (Stärke, Zucker,), 2) stickstoffhaltige (Brot), 3) Salze. Das Thierleben besteht in Verbrennung, welche nicht in den Lungen stattfindet, wodurch blos der Sauerstoff aufgenommen wird, sondern während des Blutumlaufs geschieht die Oxydation. Je mehr Wärme der Mensch verliert, desto mehr kohlenstoffhaltige Substanzen muß er zu seiner Ernährung verwenden, um den Verlust zu decken und die konstante Lebenswärme herzustellen. Das Fett ist ein solches Reservekapital; der Nordländer schwelgt daher im Thran, um die Blutwärme während der Kälte zu erhalten. Bei der Bantingkur will man sich vom Uebermaß des Fettes befreien, indem man den besonders stärkehaltigen Nahrungsmitteln entsagt. Außerdem brauchen die Thiere zu ihrer Ernährung eisenhaltige Salze für die Bildung normalen Blutes und phosphorsaurer Salze für die Knochenbildung. Die Ernährung der Thiere muß zu gleicher Zeit durch stickstofffreie, für Lebenswärme stickstoffhaltige, für Fleischbildung, und unorganische Salze erfolgen. Die Umwandlung komplizirter chemischer Verbinduugen in einfache geschieht durch die Lebensthätigkeit.

— [Das Wasser] dringt seit gestern auch bereits auf der Fischerei in die Keller; in den andern niedrigen Stadttheilen ist jetzt daher dasselbe zu erwarten.

— Wir erhalten folgende Zuschrift:

An die Redaktion der „Posener Zeitung" hier.

Zur Berichtigung der irrthümlichen Angaben des in Nr. 31. der „Ostdeutschen Zeitung" aus dem „Dziennik pozn." übernommenen Artikels wird hiermit bemerkt, daß

1) die am 5. vorgenommenen Ermittelungen nicht auf polizeilichem Belieben beruhten, sondern zufolge Requisition der königl. Ober-Staatsanwaltschaft vom 4. d. Mts. stattfanden, keine neue, sondern eine bei dem zuständigen Gerichte anhängige Untersuchung betrafen, und auf ganz bestimmte Objekte gerichtet waren, auch der ausführende Revier-Polizeikommissar mit schriftlichem Auftrage versehen war und diesen vor Beginn der Amtshandlung vorgelegt hat;

2) die Anwesenheit der Beamten im Redaktionslokal wenig über eine halbe Stunde gedauert hat und die rechtzeitige und unverkürzte Ausgabe der Nr. 30. des „Dz. pozn." dadurch in keiner Weise unmöglich geworden ist. Wenn die Redaktion dennoch nur einen halben Bogen ohne den zum Druck fertigen Leitartikel erscheinen ließ, so liegen die Motive außerhalb des Bereichs der polizeilichen Thätigkeit;

3) der Redakteur Herr Zorawski das Ersuchen des Beamten, behufs der nothwendigen weiteren Ermittelung ihn nach seiner Wohnung zu führen, mit dem Bemerken ablehnte: er habe dazu keine Zeit, werde nicht kommen; es möge der Beamte allein gehen. Er blieb bei dieser Erklärung auch nachdem die Folgen ihm vorgestellt und ihm mitgetheilt worden war, daß alsdann eine Haussuchung ohne ihn unter Zuziehung der anwesenden Hausgenossen nothwendig werden würde.

Dem Herrn Redakteur war schon früher die Möglichkeit gegeben, diese Ermittelungen, wenn nicht ganz zu vermeiden, so doch wesentlich zu vereinfachen und abzukürzen. Wenn er in seiner Stellung nicht dazu sich veranlaßt fand, so hat er die Folgen, die daraus für ihn und seine Gehülfen hervorgingen, voraussehen können und nur sich selbst beizumessen.

Posen, den 7. Februar 1868.

Königlicher Polizei-Präsident.

Angekommene Fremde

vom 7. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Meiß aus Nakel, Schulz aus Stettin und Rödner aus Habsburg, Gutspächter Jaksiewicz nebst Frau aus Rajgra, Fabrikant Wagener aus Pleßberg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Täbrecht aus Berlin, Hepner aus Schrimm, Mittelstädt aus Marianowo, Preuß und Rother aus Breslau, Meinhardt aus Potsdam, Lasser aus Stettin und Egger aus Danzig.

STERNS' HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Dąbski aus Kolaczkowo, die Kaufleute Schultze aus Hamburg, Gautenberg und Manasse aus Berlin, Delavare und Rüdingshaus aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Unger aus Berlin und Wolfeil aus Stettin, Maurermeister Häsner und Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, die Gutsbesitzer Heynich aus Dalki, Gebr. Maaß aus Lubin, Voge aus adl. Ostrowo und Harmel aus Chwalenczynek, Gutspächter Morgenstern aus Starzyny, fürstl. Rent.-Kammer-Vorsteher Czekowski aus Krotoschin.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Koperski aus Stępocin, Gutsbesitzer Schreiber aus Nowa-wies, Oekonom Maciejewski aus Węgierki.

SERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Schepe aus Markowice, Graf v. Dobrzynski nebst Frau aus Galizien, Graf Arco aus Wronczyn, Bandelow aus Dobrzyce und Wahnschaffe aus Strzelno, die Kaufleute Tobias aus Berlin, Rauschning, Kwicka und Thiele aus Breslau, Boiermann aus Heida, Bernstein aus Elberfeld, Cohn aus Grünberg, Blum aus Frankfurt a. M., Bethmann aus Halberstadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Seliger, Meyhöfer, Wechselmann, Scharwenka, Sanne und Berghold aus Berlin, Schönfeld aus Magdeburg, Ernestin aus Köln und Leipziger aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Windell aus Srocin, Berndt aus Pianowo und Frau Boas nebst Familie aus Lussowo, Assessor Meister nebst Frau aus Gotha, Fabrikbesitzer Wiganchson aus Berlin, Oekonom Borchardt a. Lussowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Swinarski aus Budzejewo, Swinarski aus Oporowo und Gąsiorowski nebst Familie aus Zberki, Gutspächter Swinarski aus Smerzyn, Bevollmächtigter Wegner und Partikulier Jakob aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Pinkus aus Janowiec, Jaffe aus Schwersenz, Becker aus Lissa und Koch aus Altona, die Wirthschafts-Inspektoren Czlechowski aus Witakowice, Dulski aus Slawno, Philipowski aus Zakrzewo und Müller aus Lubowo, Schiffbau-Meister Bernhardt aus Spandau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 4. Mai 1867.

Dem Rittergutsbesitzer **Joseph Plewig** zu **Carlshof** bei Neiße sind in der Nacht vom 11. zum 12 Januar 1866 aus seiner Wohnung folgende Posener Rentenbriefe gestohlen worden:

1) Litt. A Nr. 794 über 1000 Thlr.
2) Litt. A. Nr. 3512 über 1000 Thlr.

Jeder, der an diesen Rentenbriefen ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

am 2. Juli 1868

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Nolte** im Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls die Rentenbriefe für erloschen erklärt und dem Verlierer neue an deren Stelle werden ausgefertigt werden.

Bekanntmachung

der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes;

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,

Erste Abtheilung,

den 5. Februar 1868, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Trachmann** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 23. Januar 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Thomas Musielewicz** zu Pleschen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Februar 1868

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Buttmann** hier anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. März 1868

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. März 1868

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 3. April 1868

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Buttmann** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe **Ruedenburg** und **le Viseur** und Rechtsanwalt **von Broekere** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 150. heute eingetragen, daß der Kaufmann **Moritz** auch **Moses Aschheim** zu **Posen** für seine Ehe mit **Lenchen (Lea) Lissa** durch Vertrag vom 17. Juni 1864 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 30. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

(Beilage.)

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 384. aufgeführten Firma **M. Goldschmidt** zu **Posen** heute eingetragen:

Kol. 6.:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe des verstorbenen bisherigen Inhabers **Michaelis Goldschmidt, Cäcilie** geb. **Kalischer** zu Posen übergegangen.

Posen, den 30. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen:

bei Nr. 554.: die Firma **Joseph Elkeles** zu Posen ist erloschen;

unter Nr. 990.: die Firma **Isidor Elkeles** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Elkeles** daselbst.

Posen, den 3. Februar 1868.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Posen, den 31. Januar 1868.

Nr. 5812/67. II. IIIc.

Eichenrinde-Verkauf

pro 1868

im Regierungs-Bezirk Posen.

1) Königliche Oberförsterei Moschin, Schutzbezirke Dolzig und Brzednia. Von ca. 31 Morgen 15—25jährigen Eichen voraussichtlich 500 bis 600 Ctr. Rinde.

Termin: **Montag den 17. Februar c.** Vormittags 9 Uhr im Lokale der Forstkasse zu Moschin (Eisenbahnstation).

2) Königliche Oberförsterei Mauche: Etwa 80 Ctr. Rinde von 160 Jahr alten Eichen.

Termin: **Dienstag den 18. Februar c.** Nachmitt. 2 Uhr im Oberförster-Etablissement zu Mauche bei Altkloster.

3) Königliche Oberförsterei Bolewice. Belauf Duszník: Etwa 12 Klaftern Stammrinde von 120jährigen Eichen und etwa 300 Ctr. Spiegelrinde von 20—30jährigen Stockausschlägen.

Termin: **Mittwoch den 19. Februar c.** im Gasthofe zu Bolewice bei Neustadt b/P.

Der vierte Theil des Steigerpreises ist als Angeld zu deponiren, die übrigen Bedingungen werden in den Terminen von den mit der Versteigerung beauftragten königlichen Oberförstern resp. Herren **Krüger** zu Ludwigsberg bei Moschin, **Wehmeyer** zu Mauche bei Altkloster, **Schäffer** zu Bolewice bei Neustadt b/P bekannt gemacht werden.

Der königliche Forst-Inspektor.

v. Alvensleben.

Auktion.

Montag den 10. Februar werde ich früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstr. 1.**, die noch zur **Rosenstein**schen Konkursmasse gehörigen **Restbestände**, als: mehrere **Tonnen Heringe**, einige **Fässer Seife** und **Leim**, nächstdem **mehrere Originalkisten** schwarzen **Thee**, diversen **Roth-** und **Weißwein, Rosinen, Cigarren** rc. versteigern.

Rychlewski,

kgl. Auktions-Kommissarius.

Dienstag den 11. d. Mts. 10 Uhr früh sollen in den **Kurniker Forsten** im Revier *Blažejewo*

120 Stück Kiefern-Bauholz

meistbietend verkauft werden.

Die Licitation findet im Forsthause statt und wird das geehrte Publikum ersucht, vor Beginn derselben die betreffenden Bauhölzer in Augenschein zu nehmen.

Die Forstverwaltung.

Am 13. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden in dem zum Domin. **Kazmierz** gehörigen Forste diverse **birkene Schirr-** und **Nutzhölzer** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Der Verkauf findet in dem Wirthschaftshause auf dem Vorwerk Kopanino statt.

Kazmierz bei Samter.

In einer kleinen Provinzialstadt ist wegen Krankheitshalber ein am Markte gelegener recht frequenter **Gasthof** mit sämmtlichem Inventarium nebst 45 Morgen gutem Weizen-Acker und Wiesen, nebst großer Holzgerechtigkeit, unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen Auskunft hierüber ertheilt der Hotel-Besitzer *v. Jaworski* in Czerniejewo bei Gnesen.

Unterricht in kaufmänn. Wissenschaften, als: einfache und doppelte Buchführung, Korrespondenz, kaufm. Rechnen, wird ertheilt **St. Martin- und gr. Ritterstraßen-Ecke Nr. 67.** von

W. Matterne, Kaufmann. *C. Mix*, kgl. Bank-Buchhalterei-Assistent.

Ganz solide Mittel, sich jährliche Revenuen von 50, 100, 200 bis 1000 Thlr. zu verschaffen. Näheres durch 2 Brochuren nebst Probezubehör hierüber, von einem Fabrikgeschäft zusammengestellt, und gegen Nachnahme oder Einsendung für zusammen 10 Sgr. zu beziehen. Fr. Offerten sub **P. H. Nr. 2000.** poste restante **Hannover.**

Blumen-Bouquets, Kränze rc., sowie auch blühende **Topfgewächse** empfiehlt zu billigen Preisen *Albert Krause*, Kunst- und Handelsgärtner. Schützenstr. 13/14. unweit der Cegielski'schen Fabrik.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt *P. Knauth* aus Breslau, Gr. Gerberstraße Nr. 20.

Kleiderstoffe-Rester, Barège, Bänder, Negligéehauben, Blousen und Stulpen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

M. J. Guttmann,

Krämerstraße 1. 1 Tr. hoch.

Hüte zum Waschen und Modernisiren werden nur noch bis 26. d. M. angenommen bei **J. v. Goślinowska** **im Bazar.**

Grünbergs Höhenwein.

Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünbergs gehörend, ist flaschenweise zu halben und ganzen Dutzenden unter Etikette und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. der Eimer mit Faß, gegen portofreie Sendung des Betrages oder gegen dessen Nachnahme zu haben bei

Foerster & Grempler

in **Grünberg in Schl.**, im Auftrage.

Meine süße **Sahn-Butter** wird, vor Täuschungen zu schützen, in Formatstücken mit meiner Firma „S. Kistler" ausgepreßt, dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen.

S. Kistler, Wasserstr. 26.

VERDAUUNGS-PASTILLEN AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Heilmittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Funktionen des Magens und der Eingeweide verordnet. Es wird erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, angwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase; gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Posen** bei *Elsner*, Apotheker.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger, prakt. Arzt und Mitglied der medicinischen Fakultät in Wien, äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: **„Die Krankheiten der Athmungsorgane*), ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem weißen Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau", in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten **weißen Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen eine Reihe von **Brustkrankheiten.** Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, **sowie ihre große Verderblichkeit** rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatz huldigend: **„Prüfet Alles und behaltet das Beste!"** sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammensetzung des **weißen Brust-Syrups** mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der **Unschädlichkeit** der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. **Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge,** welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w."

Dieser **weiße Brust-Syrup, allein echt** erzeugt vom Erfinder, Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, ist stets frisch zu haben in den alleinigen Niederlagen für **Posen** bei *Gebr. Krayn*, Wronkerstraße 1., *Isidor Busch*, Sapiehaplatz 2., *J. N. Leitgeber*, große Gerberstraße 16.

*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Delikatessen- und Südfrucht-Handlung

von **F. Fromm,** Sapiehaplatz 7.,

empfiehlt **Hamburger „koschere" Fleischwaaren,** als: **Roulade, Pökelbrust, Rauchfleisch, Räucherzungen, Rollgans, Gänsebrüste, Gänsekeulen, Gänse-, Cervelat-, Knobel-, Salami-, Zungen-** und **Leberwurst,** sowie täglich frische **Fraustädter Würstchen** (à Paar 1 Sgr.); ferner empfehle: **Messinaer Apfelsinen** und **Citronen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen, Datteln, Prünellen, Maronen, Sultaninen,** russische **Schooten,** holländische **Schneidebohnen, Blumenkohl,** so wie fette böhmische **Fasanen.**

Preuß. Loose 1/1 bis 1/32. **S. Basch,** Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Fl. 20,000, 4000, 2000 rc. zu gewinnen am 19. d. Mts. in der

Frankfurt a/M. Geldlotterie.

Hierzu versendet 1/2 Loose à 4 Thlr., 1/4 à 2 Thlr., 1/8 à 1 Thlr., nur gültig für obige Ziehung ohne Erneuerungsanspruch und Freiloos,

S. Bach's Lotterie-Geschäft, **Berlin,** Gertraudtenstraße 4.

Langestraße Nr. 12. (am grünen Platze) zwei Treppen hoch ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. April d. J. zu vermiethen; jährlicher Miethspreis 75 Thlr. Näheres in der Wohnung daselbst.

Markt 71. ist vom 1. Oktober d. J. der 1. Stock, worin seit 20 Jahren ein Putzgeschäft sich befindet und auch zu anderen Geschäften sich eignet, zu vermiethen. *S. Latz.*

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör wird vom 1. April ab zu miethen gewünscht. Gef. Offerten sub H. M. in der Expedit. dies. Zeitung.

Wohnungen sind zu vermiethen vom 1. April c. ab:

Mühlenstraße 16., zwei mittlere,
St. Martin 45., zwei herrschaftliche,
Breslauerstraße 34., eine kleine,
Sandstraße 8., eine mittlere, sowie Spiritus-Keller und Remisen,
Markt Nr. 10. und 11., Laden, mittlere und kleine Wohnungen.

Näheres bei *Rychlewski*, Häuser-Administrator.

Ein tüchtiger Buchhalter mosaischer Konfession wird für ein größeres Comptoir unter günstigen Bedingungen per 1. April zu engagiren gesucht.

Offerten **M. 100.** poste restante.

Das Dominium **Lulin** bei Samter sucht zum 1. April einen **Hofbeamten.** Gehalt 80—100 Thlr.

Ein unverheirath. militairfr. Gärtner, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Gef. Adressen werden gebeten, unter der Chiffre *F. F.* in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

50 Thlr.

erhält Derjenige, welcher einem jungen, verheiratheten, kautionsfähigen Wirthschaftsinspektor, bestens empfohlen, ein dauerndes Engagement zum 1. Juli c. verschaffen kann.

Offerten werden erbeten unter *A. Z. 1.* Expedition der Posener Zeitung.

Ein Seminarist, ev. Konf., mit Gymnasialbildung, auch musikalisch, der Knaben bis Quarta vorbilden kann, wünscht unter bescheidenen Bedingungen eine Stelle als **Hauslehrer** sofort anzunehmen. Offerten werden erbeten post. rest. **Czempin** unter *A. Z.*

Zwei Vordertheile von einem grauen Velour-Damenmantel sind am 4. d. M von d. Breiten- bis zur Wilhelmsstr. verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen eine angemessene Belohnung Breitestr. Nr. 23. im Laden abzugeben.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend 8 Uhr Abends.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 9. Februar Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, den 9. Februar Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus desig. Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 9. Februar früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 14. Februar Abends 6 Uhr: Gottesdienst (Christenlehre): Herr Consistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 9. Februar Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. — Abends 5 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 2. Februar Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 12. Febr. Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. Jan. bis 6. Febr.:

getauft: 11 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 9 männliche, 6 weibliche Pers.,
getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Marie Delgarth in Fürstenwalde mit Hrn. W. Grunert in Berlin, Frl. Louise Schoppan in Berlin mit Hrn. R. Hensel in Insterburg, Frl. Marie Deter in Berlin mit Lehrer L. Buchholz in Neustadt a. D., Frl. Anna Rebenstock in Berlin mit Hrn. C. A. Pacholski in Thorn, Frl. Louise Richter mit Post-Expedienten Th. Greffel in Bernau, Frl. Marie Gebauer mit Wirthsch.-Insp. O. Richter in Genshagen, Frl. Anna Achilles in Koblenz mit Herrn Karl Strehblow in Bernau, Fräul. Charlotte Vater mit Dr. C. Bohnhoff in Freienwalde a. O.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 7. Febr. Zum ersten Male: **Wilhelm Tell.** Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Sonnabend den 8. Febr. Zum zweiten Male: **Aschenbrödel.** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Sonntag den 9. Februar, zum 2. Male: **Wilhelm Tell.** Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 7. Februar c.

unwiderruflich letzte Vorstellung

der unter dem **Patronate der Königin Viktoria** stehenden

Japanesischen Drachen-Truppe

von **London, Paris, Berlin** rc.

mit neuen Abwechselungen.

Sperrsitz 20 Sgr., Parterre-Stehplatz 10 Sgr., Gallerie 7½ Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Billets sind von 12 Uhr an im Saale zu haben.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Wallace & Bert, San Franzisko.

Volksgarten-Saal.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den **9.** Februar

erste große Vorstellung

der berühmten Künstlergesellschaft

Kolter-Weitzmann.

Das Nähere morgen.

Emil Tauber.

Lamberts Salon.

Sonnabend den 8. Februar

großer Masken-Ball

(mit und ohne Maske).

Anfang 8 Uhr. **Entrée:** Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr. **Billets** sind auch vorher bis 5 Uhr im Lokale selbst, bei den Herren Restaurateuren **F. W. Dorn** am alten Markt und **Becker** im Rathskeller, und dem Maskenverleiher Herrn **Kalischer** in der Wasserstraße, für Herren à 12½ Sgr., für Damen à 7½ Sgr. zu haben. **Maskenanzüge** sind in der Garderobe zu haben. Demaskiren nach Belieben.

Jean Lambert.

Sonnabend d. 8. d. M. zum Abendbrot **Eisbeine** bei *E. Herbig*, Berlinerstr. 27.

Posener Marktbericht vom 7. Februar 1868.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	4	—	—	4	1	3
Mittel-Weizen	3	22	6	3	25	—
Ordinärer Weizen	3	10	—	3	17	6
Roggen, schwere Sorte	3	2	—	3	4	—
Roggen, leichtere Sorte	2	29	6	3	—	—
Große Gerste	2	3	9	2	7	6
Kleine Gerste	2	1	3	2	5	—
Hafer	1	13	6	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	17	6	2	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	25	—	1	27	6
Kartoffeln	—	24	—	—	25	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	2	6	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 7. Februar 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84⅞ Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 84¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Febr. 75, Febr.-März 75, März-April —, Frühjahr 76, April-Mai 76, Mai-Juni 75⅞.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Februar 18⅝, März 19⅛, April 19½, Mai $19\frac{23}{24}$, Juni 20⅜, Juli 20¾.

[Privatbericht.] **Wetter:** Windig. **Roggen** geschäftslos, pr. Febr. 75 Gd., Febr.-März 75 Gd., Frühjahr 76¼ Br., 76 Gd., April-Mai 76¼ Br., 76 Gd., Mai-Juni 75¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 75 Br., Juli-August 69 Br.

Spiritus unverändert, pr. Februar 18⅝ bz. u. Br., März 19⅛ Gd., ⅙ Br., April 19½ Gd., April-Mai $19\frac{10}{24}$ Gd., ⅚ Br., Mai $19\frac{11}{12}$—$\frac{23}{24}$ bz., Br. u. Gd., Juni 20⅜ Br u. Gd., Juli 20¾ bz. u. Br., August 21 Gd, ⅙ Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Februar. **Wind:** NW. **Barometer:** 28. **Thermometer:** Früh 5° +. **Witterung:** Stürmisch.

Die Stimmung für **Roggen** ist heute fest gewesen. Preise überragten sogar den gestrigen höchsten Preis. Effektive Waare ist wenig offerirt, daher ist auch der Umsatz nicht groß. Der Begehr trat etwas stärker hervor. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 77¼ Rt.

Weizen in matter Haltung und sehr still.

Hafer loko unverändert, Termine beinahe geschäftslos.

In **Rüböl** blieb das Geschäft auch heute sehr eng begrenzt. Preise sind im Wesentlichen nicht verändert. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 9⅞ Rt.

Spiritus fand hinreichend Beachtung, um sich auf gestrigen Standpunkt ziemlich gut zu behaupten.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 89—106 Rt. nach Qualität, feiner gelber schles. 103 a ½ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 90½ Rt. bz., April-Mai 92 a 91½ bz., Mai-Juni 92¾ Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 78—79 Rt. bz., gering. 75½ a 76 Rt. bz., per diesen Monat 77⅜ a ½ Rt. bz., Febr.-März 77⅜ a ½ bz., April-Mai 78 a ¼ a 78 bz., Mai-Juni 78 a ¼ a 78 bz., Juni-Juli 77 bz., Juli-August 71¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—58 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 35—37 **Rt. nach Qualität**, 35½ a 36 Rt. bz., per diesen Monat 36½ Rt. Br, 36 Gd., April-Mai 36 bz., Mai-Juni 36⅝ bz., Juni-Juli 37½ bz

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 68—76 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 68—76 **Rt. nach Qualität.**

Raps pr. 1800 Pfd. 78—87 Rt.

Rübsen, Winter-, 77—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9⅞ Rt. bz., flüssiges $9\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{11}{12}$ u. ⅚ Rt. bz., Febr.-März $9\frac{11}{12}$ u. ⅚ bz., April-Mai 10⅛ a ⅙ a ⅛ bz., Mai-Juni 10¼ bz., Juni-Juli 10⅓ bz, Juli-August 10½ bz, Septbr.-Oktbr. $10\frac{7}{12}$ bz.

Leinöl loko 13 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19½ Rt. bz., per diesen Monat 19⅔ a $\frac{7}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Febr.-März 19⅔ a $\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $20\frac{1}{12}$ a $19\frac{19}{24}$ bz., 20 Br., $19\frac{11}{12}$ Gd., Mai-Juni 20⅙ a ⅛ bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd.,

Juni-Juli 20 7/12 a 11/24 bz., ½ Br. u. Gd., Juli-August 20⅔ a ⅝ bz. u. Br., ⅔ Gd., August-Septbr. 21⅓ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅔—6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 7/12—5 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 5/12—5 1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 6. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft, + 5° R. Barometer: 28. 1. Wind: NW., stürmisch.

Weizen matter, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 99—103½ Rt., ungarischer 93—96 Rt., bunter poln. 96—101 Rt., weißer 103—106 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Februar 99 Rt. nominell, Frühjahr 100, 99½, 100 bz. u. Br., Mai-Juni 100 Br.

Roggen etwas höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 76½—78½ Rt., feiner 79 Rt., pr. Februar 78 Rt. nominell, Frühjahr 78½, 78, bz u. Gd., Mai-Juni 78 bz. u. Gd., Juni-Juli 77 Br., Juli-August 72 bz.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. loko 52—54 Rt., ungar. 53 Rt. bz.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 36½—37½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 38¾ Rt. bz, 39 Br.

Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko 68—70 Rt., feine 71 Rt., pr. Frühjahr Futter- 71½ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loko 10¼ Rt. Br., pr. Februar 10 1/12, 1/24 Rt. bz., 1/12 Br., Febr.-März 10 1/12 bz., April-Mai 10¼ bz., 5/24 Gd., Septbr.-Oktbr. 10½ bz., Br. u. Gd.

Spiritus etwas höher, loko ohne Faß 19¾ Rt. bz., pr. Febr.-März 19 7/12 Rt. bz., Frühjahr 20, 20 1/12, 1/24 bz., 1/12 Br., Mai-Juni 20¼ Gd, Juni-Juli 20½ Gd. u. Br.

Regulirungspreise: Weizen 99 Rt., Roggen 78 Rt., Rüböl 10 1/12 Rt., Spiritus 19 7/12 Rt.

Leinsamen, Pernauer 12 5/12 Rt. bz.

Petroleum loko 6¾ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 6. Februar 1868.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	119—121	116	108—111	Sgr.
do. gelber	118—119	115	107—110	"
Roggen	94—95	93	90—92	"
Gerste	66—68	64	59—62	"
Hafer	43	42	41	"
Erbsen	80—84	78	74—76	"

(pr. Scheffel.)

Breslau, 6. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest; ordin. 11½—12½, mittel 13¼—14, fein 14¼—14¾, hochfein 15½—15¾. — Kleesaat weiße, fest; ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, gek. 2000 Ctr., pr. Februar und Febr.-März 73¾ Gd., März-April 74½ Br., April-Mai 75—75½—¼ bz., Mai-Juni 76 Br., 75½ Gd.

Weizen pr. Februar 98 Br.

Gerste pr. Februar 56½ Br.

Hafer pr. Februar 55½ Br., März-April 55½ bz.

Raps pr. Februar 88½ Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9¾ Br., pr. Februar und Febr.-März 9¾ Br., März-April 9¾ Br., April-Mai 9⅞ Br., Mai-Juni 9⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 10¼ Br.

Spiritus fest, gek. 20,000 Quart, loko 18⅔ Br., 18 7/12 Gd., pr. Februar und Febr.-März 18⅔ bz., April-Mai 19—19 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. Februar. Weizen 90—94 Rt., Roggen 80—81 Rt., Gerste 52—54 Rt., Hafer 35—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet, Termine fester. Loko ohne Faß 19½ Rt., pr. Februar und Febr.-März 19½ Rt., März-April 19¾ Rt., April-Mai 20¼ Rt., Mai-Juni 20½ Rt., Juni-Juli 20⅝ Rt., Juli-August 21⅛ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 18¾ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 6. Februar. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 96—101 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 103—105 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 75—76 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 66—68 Thlr., Futtererbsen 62—64 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 54—56 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 19¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen unverändert, bunter 730, hellbunter 775, hochbunter 810 Fl. Roggen fest, loko 576 Fl. Kleine Gerste —, große Gerste —. Weiße Erbsen —. Hafer loko 280 Fl. Spiritus loko 20¾ Thlr. Markt geschäftslos, Zufuhren fortdauernd klein.

Köln, 6. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Feucht. Weizen geschäftslos, loko 9, 15, pr. März 9, 16, pr. Mai 9, 19. Roggen stille, loko 8, 15, pr. März 8, 13, pr. Mai 8, 15. Rüböl matt, loko 11 4/10, pr. Mai 11 5/10, pr. Oktober 11 6/10. Leinöl loko 12 5/10. Spiritus matt, loko 23¾.

Hamburg, 6. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine höher. Weizen pr. Februar 5400 Pfd. netto 176 Bankothaler Br., 175 Gd., pr. Febr.-März 176 Br., 175 Gd., pr. Frühjahr 176 Br., 175 Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 141 Br. u. Gd., pr. Febr.-März 140 Br., 139 Gd., pr. Frühjahr 138 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl ohne Kauflust, loko 22, pr. Mai 22¾, pr. Oktober 23¼. Spiritus ohne Kauflust, 27¾. Kaffee ruhig. Zink matt. — Wetter: Kalt und windig.

Bremen, 6. Februar. Petroleum, Standard white, loko 5⅛.

London, 6. Februar, Nachmittags. Viehmarkt. Von Hornvieh waren 760 Stück am Markte. Lebhaft. Handel schleppend, fremde Zufuhren sehr klein. Von Schafen waren 4980 Stück am Markte. Gute Frage, fremde Zufuhren klein. — Preise unverändert.

Liverpool (via Haag), 6. Februar, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz. Steigend.

New Orleans 8½, Georgia 8, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 6⅜, Bengal 5⅞, good fair Bengal 5⅞, New fair Oomra 6⅞, good fair Oomra 7¼, Pernam 8, Smyrna 6⅞, Orleans schwimmend 8.

Paris, 6. Februar, Nachmittags. Rüböl pr. Februar 91, 00, pr. Mai-August 91, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Februar 89, 50, pr. März-April 88, 50. Spiritus pr. Februar 65, 50.

Amsterdam, 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, pr. März 313½, pr. Mai 320, pr. Juli 306. Raps pr. April 66½.

Antwerpen, 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Belgischer Weizen 39½. Roggen ab Odessa 32½.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Weichend, ruhig. Raffin., Type weiß, loko 40½ bz. u. Br., pr. März 42.

Newyork, 5. Februar. (Pr. atlantisches Kabel.) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Janssen, Schmidt & Ruperti.) Middling Upland per Dampfer nach Liverpool „Cost und Fracht" mit Abzug von 6 Prozent 8⅛ D.

Havanna, 5. Februar. (Pr. atlantisches Kabel.) Zucker und Wechsel auf London unverändert.

New-Orleans, 5. Febr. (Pr. atlantisches Kabel.) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Williams, Ruperti & Comp.) Middling Orleans per Dampfer nach Liverpool „Cost und Fracht" mit Abzug von 6 % 8⅛ D., do. per Segelschiff 7¾ D. Zufuhren in den letzten 4 Tagen betrugen 20,000, Export 12,000, Vorrath 102,000 Ballen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Febr.	Nachm. 2	27" 9''' 68	+ 4°4	NW 3	bedeckt. Ni.
6. "	Abnds. 10	27" 8''' 11	+ 2°8	NNW 3	trüb. Cu-st., St.[1]
7. "	Morg. 6	27" 9''' 24	+ 1°9	ONO 2-3	trübe. Cu-st.

[1]) Regenmenge: 3,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Februar 1868 . . . Abends 6 Uhr 11 Fuß 4 Zoll.

" " 7. " " Vormittags 8 " 12 " 5 "

Der Eisgang begann am 6. Abends 6 Uhr und verlief ohne Unfälle, zeitweise Stopfungen vor der Festungsbrücke ohne Gefahr beseitigt.

Pogorzelica, am 6. Februar Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 11 Zoll.

" " 6. " Nachmittags 2 Uhr 9 " 11 "

Das Wasser war seit dem 5. um 5 Zoll gefallen, und blieb dann unverändert.

Telegramm.

Berlin, 7. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Schlußabstimmung über den Provinzialfond wurde der Antrag von Diest mit 206 gegen 175 St. abgelehnt, das ganze Gesetz gemäß dem Amendement v. Kardorff mit 200 gegen 168 St. angenommen. — In Abgeordnetenkreisen verlautet gerüchtsweise, Graf Bismarck erbat und erhielt einen Urlaub bis zur Eröffnung des Zollparlaments.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Februar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¼ G
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	95¼ G
do. 56	4½	95¾ G
do. 1859, 1864	4½	95¼ G
do. 50, 52 conv.	4	89¼ bz
do. 1853	4	89¼ bz
do. 1862	4	89¼ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¾ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	78 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	96 B
do. do.	3½	78⅞ bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76¼ bz
Märkische	4	85⅞ bz
Ostpreußische	3½	78 B
do.	4	83¾ bz
Pommersche	3½	76⅛ bz
do. neue	4	85⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅞ bz
Schlesische	3½	83½ B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76⅛ bz
do.	4	82⅞ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91¼ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90⅛ G
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	89 G
Preußische	4	88⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ bz
Sächsische	4	90⅛ bz
Schlesische	4	90⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾-49 bz G
do. National-Anl.	5	56¾ bz G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	65 etw bz
do.100fl.Kred.Loose	—	73¾ G
do.5prz.Loose(1860)	5	71 bz, ult. 70¾ [b.
do.Pr.-Sch.v.1864	—	46 etw bz [b.
do. Slb.-Anl. 1864	5	62½ G
Italienische Anleihe	5	43¾-⅞ bz, ult.43¼
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61⅞ bz [-⅝ bz B
6. do.	5	75⅞ bz
Englische Anl.	5	85¼ bz G
N.Russ.Egl.Anl	3	51½ G
do. v. J. 1862	5	85⅜-½ bz
do. 1864	5	87½ G
do. engl.	5	85¼ bz
doPr.-Anl.1864	5	101⅞ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 64½ bz
do. kl.	4	63½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	58-½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	96 bz
Amerik. Anleihe	6	76⅝-¼ bz, ult 76-
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ B [⅞-76 bz
DessauerPräm.Anl.	3½	97 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	158 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ B
Braunschwg. Bank-	4	97 bz
Bremer do.	4	115½ G, jg.112½
CoburgerKredit-do.	4	70¼ B [G
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	86¼ bz
do. Zettel-Bank	4	96 B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	108⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	23½ bz G
Geraer Bank	4	99¾ B
Gothaer Privat do.	4	89¼ B
Hannoversche do.	4	76 B
Königsb. Privatbk.	4	111½ G
Leipziger Kreditbk.	4	89¾ etw bz G
Luxemburger Bank	4	81¼ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	90½ bz
Meininger Kreditbk.	4	89¾ etw bz G
Moldau. Land. Bk.	4	20 bz G
Norddeutsche do.	4	118 bz
Oestr. Kredit- do.	5	80⅞ bz, ult.79⅞-
Pomm. Ritter- do.	4	80 B[80-79⅞ bz
Posener Prov. Bank	4	98 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154⅞ bz
Schles. Bankverein	4	112 B
Thüring. Bank	4	64½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	85 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
do. do. Certific.	4½	100¾ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 G
do. II. Em.	5	73½ B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	95¼ bz B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	91½ bz B
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82¼ G
do. II. Ser	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¼ G
do. Litt. B.	4	96⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	90¾ G
do. II. Em	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 G
do. Litt. B.	4	87 G
do. Litt O.	4	85½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	83⅞ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	94⅞ bz B VI 83 [B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91 B
Cöln-Crefeld	4½	91½ G
Cöln-Minden	4½	98 bz B
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	84½ B
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	93¾ G
do. IV. Em.	4	83¼ B
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ bz G
Magdeb. Halberst.	4½	97¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¼ bz G
Niederschles. Märk.	4	88½ B
do. II. S.	4	84⅞ B
do. conv.	4	88¼ B
do. conv. III. Ser.	4	85¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95 G
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A	4	— —
do. Litt. B.	3½	77½ B
do. Litt. C.	4	85 G
do. Litt. D.	4	85 G
do. Litt. E.	3½	77 G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	261 bz G. n 250
Oestr. südl. Staatsb.	3	209½ bz [bz G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	77¼ G
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	91¼ G
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g	4½	93¼ B
do. II. Em.	4½	93¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	91½ G
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	88½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88½ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	28⅞ bz
Altona-Kieler	4	124 bz
Amsterd. Rotterd.	4	100 etw bz B
Berg. Märk. Lt. A.	4	135 bz
Berlin-Anhalt	4	210¾ G
Berlin-Hamburg	4	163¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	197 bz
Berlin-Stettin	4	136⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	81 bz
do. Stamm-Prior.	5	97½ bz
Böhm. Westbahn	5	63½ bz ult. 63⅞ [bz
Bresl. Schw. Freib.	4	118¾ bz
Brieg-Neiße	4	90 G
Cöln-Minden	4	135⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80¾ bz
do. Stamm-Pr	4½	86¾ G
do. do.	5	90⅞ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	87½ etw bz G, ult. [87½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ bz
Märkisch-Posen	4	66 B
do. Prior.-St.	5	83 B
Magdeb. Halberst.	4	168 bz
Magdeb. Leipzig	4	203 B, n. 190
Magdeb. Wittenb.	4	— — [B
Mainz-Ludwigsh.	4	127⅞ bz
Mecklenburger	4	75½ bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	87¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	76½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	95⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	185⅛ bz
do. Lt. B.	5	165 bz [-⅜-⅛ bz
Oest. Franz. Staat.	5	140½-⅜ bz ult140¼
Oest. sdl. StB (Lom)	5	95½-½ bz, ult. 95¼
Oppeln-Tarnowitz	5	73⅞ bz [-⅛-½-⅛ bz
Rheinische	4	116-⅛ bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 B
Stargard-Posen	4½	93½ B [bz
Thüringer	4	133½ G, [. 119

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	470 G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	85⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	157 bz G
Berl. Eisenb. Fab.	5	132 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	107 G
Minerva, Brgw. A.	5	34½ etw bz G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	390 G

Wechsel-Kurse vom 6. Februar.

Amstrd. 250fl. 10T.	3½	143½ bz
do. 2M.	3½	143 bz
Hamb. 300Mk. 8T.	3	151¼ bz
do. do. 2M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	85⅝ bz
do. do. 2M.	4	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	7	93¼ bz
do. do. 3M.	7	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111½ bz
Warschau 90R. 8T.	6	84⅛ G

Die Börse war trotz besserer Pariser Kurse Anfangs verstimmt, wohl in Folge der bulgarischen Angelegenheit, die Verkaufslust überwiegend. Bald wurde die Haltung fester, die Kurse hoben sich. Eisenbahnen blieben im Ganzen still, und fehlt es an Kauflust. Gesucht waren heut Rheinische, dagegen Kosel wieder matter. Bergisch-Märkische und Görlitzer waren sehr belebt, Mainzer gefragt. Am belebtesten waren Franzosen, Lombarden, Amerikaner matter, Italiener fest und belebter. Oestreichische Papiere behauptet, aber nicht belebt. Galizier stark steigend. Russische Pfandbriefe, Liquidations-Pfandbriefe und Boden-Kredit fest, Prämien-Anleihe niedriger, alle belebt. Preußische Fonds fest, Anleihen wurden vielfach gehandelt. Russ. Prioritäten belebt, besonders Jelez-Woronesch, Kursk-Kiew, und von Oestreichern Fünfkirchener. — Wechsel in mäßigem Verkehr.

Breslau, 6. Februar. Bei ruhiger Haltung und beschränktem Verkehr blieben die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 71½ B. do. 1864 46½ B. Bayrische Anleihe 100 B. Minerva 34⅞-½ bz u B. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 80⅞ B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 77½ B. do. do. 85¾ B. do. Lit. F. 93 7/12 B, 93 1/12 G. do. Lit. G 92¼ B, 91¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 89 B. Märk.-Posener 82 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 186½-¼ bz u G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 73⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73¾ B. Kosel-Oderberg 81¼-81 bz u B. Amerikaner 76½ B. Ital. Anleihe 43¾ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eher matt, unbelebt. Nach Schluß der Börse geschäftslos.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119⅞. Pariser Wechsel 95½. Wiener Wechsel 99⅞. 5 % östr. Anleihe von 1859 61½. Oestr. National-Anl. 54⅞. 5 % Metalliques —. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 49⅞. 4½ % Metalliques 42½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe 80½. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅞. Oestreich. Bankantheile 690. Oestr. Kreditaktien 186½. Darmstädter Bankaktien 221½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 90. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 245½. Oestreich. Elisabethbahn 117. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Berbach 157⅛. Hessische Ludwigsbahn 131⅞. Darmstädter Zettelbank 241½. Kurhessische Loose 54. Bayerische Prämien-Anleihe 99⅞. Neue Badische Prämienanl. 98⅞. Badische Loose 51½. 1854er Loose 62½. 1860er Loose 70½. 1864er Loose 80⅞.

Frankfurt a. M., 6. Februar, Abends. Effekten-Societät. Beschränktes Geschäft. Amerikaner 75 13/16, Kreditaktien 186¼, steuerfr. Anleihe 49⅞, 1860er Loose 70⅞, Nationalanleihe 54⅞, Staatsbahn 246.

Hamburg, 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds stille, Valuten fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84½. National-Anleihe 55½. Oestreich. Kreditaktien 79⅞. Oestr. 1860er Loose 70⅞. Staatsbahn 517½. Lombarden 351½. Italienische Rente 43½. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 115½. Nordbahn 95. Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 95⅞. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 1¾ %.

Wien, 6. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Gedrückt.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 58, 40. 5 % Metalliques 57, 60. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 687, 00. Nordbahn 173, 80. National-Anlehen 66, 30. Kreditaktien 186, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 246, 40. Galizier 203, 00. Czernowitzer 172, 00. London 118, 90. Hamburg 87, 70. Paris 47, 30. Frankfurt 99, 30. Amsterdam —. —. Böhm. Westbahn 148, 25. Kreditloose 129, 50. 1860er Loose 83, 00. Lombard. Eisenbahn 166, 60. 1864er Loose 80, 00. Silber-Anleihe 75, 00 B. Anglo-Austrian-Bank 113, 25. Napoleonsd'or 9, 51½. Dukaten 5, 70. Silberkupons 116, 75.

Wien, 6. Februar. [Abendbörse.] Flau. Kreditaktien 186, 80, Staatsbahn 246, 10. 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 80, 00, Nordbahn 173, 80, Galizier 203, 00, Lombarden 166, 80, Napoleonsd'or 9, 52.

London, 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank von England sind heute 77,000 Pfd. St. geflossen.

Konsols pr. März 93 5/16. 1 % Spanier 37. Italienische 5 % Rente 43⅞. Lombarden 14⅞. Mexikaner 16⅛. 5 % Russen de 1822 87. 5 % Russen de 1862 86½. Silber 60 7/16. Türk. Anl. de 1865 32 11/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 71 15/16.

London, 6. Februar, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,679,380 (Zunahme 204,850) Baarvorrath 21,755,234 (Abnahme 564,391), Notenreserve 11,963,405 (Abnahme 765,585) Pfd. St.

Paris, 6. Februar, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3 % Rente 68, 65, Italienische Rente 43, 85, Lombarden 358, 75, Staatsbahn 521, 25, Amerikaner —. Fest aber unbelebt.

Paris, 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 70. Italienische 5 % Rente 43, 75. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 521, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 187, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 356, 25. Oestr. Anleihe de 1865 344, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81½.

Paris, 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 50 Minuten. 3 % Rente 68, 75, Italienische Rente 43, 95.

[Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 21½, Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um 42, Notenumlauf um 9⅗, Guthaben des Staatsschatzes um 4½, laufende Rechnungen der Privaten um 1½ Millionen Frcs.

Newyork, 5. Februar, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅞. Goldagio 41⅞. Bonds 111½. do. de 1885 110. do. de 1904 104½. Illinois 135. Eriebahn 72⅞. Baumwolle 19. Mehl 10 D. 60 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 24½.

Der Dampfer „Java" ist aus Europa eingetroffen. Mit den letzten Dampfern sind 340,000 Dollars nach Europa verschifft worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen